





Haben. In wege auf die besonders unzulässige Art der Erhebung der Haussteuer durch die preussische Regierung hin, in der die Sozialdemokraten maßgebenden Einfluss haben.

Hg. Dr. Berg (Soz.) bestritt, dem Zentrum vor- geworfen zu haben, es hätte keine Grundzüge gegen einen Mi- nisterposten verkauft. Im übrigen antwortet er sehr leuden- schaftlich auf die Attacke des Zentrumsredners gegen die SPD.

### Abstimmungen

Dann fanden die Abstimmungen über die Ein- kommensteuer statt. Auch in diesem Falle stimmten die Sozialdemokraten mit den kapitalistischen Parteien gegen die Aufhebung des Lohnsteuerbefreiungs- Abkommens. Die Sozialdemokraten wurden gleichfalls von der Mehr- heit abgelehnt. Mit den Stimmen der Regierungsparteien wird das neue Einkommensteuergesetz beschlossen.

Der Reichspräsident hat ein kommunistischer An- trag, der für alle öffentlichen Betriebe die Steuerfreiheit fordert, während die Sozialdemokraten Änderung des Steuer- tarifs beantragten.

Bei der dann folgenden Abstimmung wird für den kommunistischen Antrag auf Steuerbefreiung der öffentlichen Betriebe die Mehrheit der im Saal anwesenden Stimmen ab- gegeben, da die Rechte äußerst schwach besetzt war. Durch die schnell in Gang gesetzten Vorschläge stimmten dann so- wohl Abgeordnete der Rechten in den Saal, daß bei der Gegen- probe sich eine Mehrheit gegen den kommunistischen Antrag erhob. Ebenfalls werden alle übrigen Änderungsanträge ab- gelehnt und auch dieses Gesetz beschlossen.

Dann folgt die Abstimmung über die Vermögens- und Erbschaftsteuer. Hier wurden alle Änderungs- anträge der Kommunisten wie der Sozialdemokraten ebenfalls abgelehnt und dieses Gesetz, das ein Geschenk an die Befehlshaber ist, beschlossen.

Das Reichs-Herrenhaus wird dann mit 351 gegen 54 Stimmen beschlossen.

Dann folgt die dritte Lesung der Einkommensteuer. Hier- bei sprach

### Genosse Korff

noch einmal zur Umsatzsteuer und forderte die Befreiung dieser Erzeugnisse von der Umsatzsteuer.

Die kommunistischen Anträge zu diesem Gesetz wurden bei der dann folgenden Abstimmung alle abgelehnt, auch die Sozial- demokraten stimmten dagegen. Nachdem auch die Änderungs- anträge der übrigen Parteien abgelehnt wurden, wurde die Vorlage von den Regierungsparteien angenommen.

Dann erfolgte die Beratung des Gesetzesentwurfs über die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer. Genosse Meyer-Franken schilderte die Auswirkungen dieser Steuer und begründete erneut die kommunistischen Anträge, die für die Brauerei- und Tabakarbeiter, die durch diese neue Er- höhung geschädigt werden, durch Gewährung des bisherigen Dreiviertel-Lohnes die Erleichterung suchen wollen.

Unter Ablehnung aller Änderungsanträge wird die Vor- lage danach mit den Stimmen der Regierungsparteien ange- nommen.

Ohne Debatte wurde entsprechend der Vorlage die Ver- brauchsteuer von den Regierungsparteien angenommen.

Desgleichen das Gesetz über die gegenseitigen Besteuerungs- rechts des Reiches, der Länder und Gemeinden.

Bei der Beratung des Finanzausgleichs erklärte

Genosse Arenhöfer wandte sich gegen die Hauszins- steuer, die in Wirklichkeit eine brutale, unsoziale Mietsteuer ist. Sie mußte ihre Rede vorzeitig abbrechen, da die drei Stunden, die den Kommunisten heute zur Verfügung standen, abgelaufen waren. Aus diesem Grunde war es auch nicht möglich, zu verschiedenen anderen Steuern, wie der Ver- brauchsteuer usw., besondere Stellung zu nehmen. Alle Änderungsanträge werden abgelehnt. Der Finanzausgleich wie auch die Hauszinssteuer wurden angenommen.

Damit sind alle Steuerentwürfe von der Mehrheit der Steuer- träger und Steuerzahler angenommen worden!

Dann folgte erneut eine Geschäftsordnungsdebatte ein, da Genosse Stroeder beantragte, die Annahmenvorlage auf die morgige Tagesordnung zu setzen. Professor Kahl trat dem Antrage entgegen und begründete das Vorliegen formaler Mängel, die in den bisherigen Sün- dungen des Reichstages übersehen worden wären und die in einer neuen Sitzung nachgeholt werden müssen. Gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten wurde dann der Antrag des Genossen Stroeder abgelehnt.

## Schweres Grubenunglück in Waldenburg

Die bürgerliche Presse meldet:

Waldenburg, 7. August.

Gestern vormittag ging aus der ersten Abteilung der Gruben-Hoffnung-Grube ein Stülz ein, wodurch die Bergleute verschüttet wurden. Durch die so- fort einsetzenden Rettungsarbeiten konnten fünf Mann noch im Laufe des Vormittags geborgen werden, während sich die Rettung der beiden anderen bis zum Abend hinzog. Einen ver- schütteten Bergarbeiter wurden beide Beine gebrochen. Die an- deren Bergarbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon.

## Kündigung des Bergarbeiter-Lohntarifs in Oberschlesien

Görlitz, 7. August.

Die Bergarbeiterverbände haben den bestehenden Lohnarif für Ende August gekündigt.

Der Staatsgerichtshof verurteilte die Berliner Jungkommunisten Krenkow und Kerler wegen Ver- brechen zum Jahr Gefängnis zu 9 bzw. 18 Monaten Ge- fängnis, weil sie angeblich „widerliche Ausschüsse“ von Grup- pen der kommunistischen Jugend durchzuführen hätten.

## Vom Tage

In Schenckemühl sind nunmehr insgesamt 5800 Op- tanten untergebracht. Die polnische Regierung hat den Rest der Op-tanten aufgefordert, Polen innerhalb 48 Stunden zu verlassen. Die deutsche Regierung hat am 6. August die- selbe Maßnahme verfügt.

Der französische Außenminister Briand empfing vor- gestern den deutschen Botschafter von Doehring, der ihm den „Dank der deutschen Regierung“ für die Räumung des Ruhr- und Sanktionsgebietes ausdrückte.

In Lemberg wurde der Genosse Boltwin, der in der vergangenen Woche den polnischen Späher Jodkowski auf offener Straße getötet hatte, gestern Vormittag erschossen. Das Urteil wurde 480 Minuten nach der Verurteilung vollstreckt.

In Adnigshütte „entdeckte“ die polnische polnische Polizei eine kommunistische Propagandakette. Mehrere Genossen wurden verhaftet und das angeblich vorge- fundene Druckmaterial beschlagnahmt.

Der Sowjet-Botschafter in Paris, Genosse Krassin, erklärte, daß Rußland die Garantieverhandlungen genau verfolge, da sie zweifellos das Ziel hätten, Sowjetrußland zu isolieren und gegen dieses den Blut aller europäischen Staaten aufzurichten.

Aus dem kleinen asiatischen Staat Transjordanien wird gemeldet, daß die französischen Truppen im Kampf gegen aufständische Druzenstämme eine schwere Schlappe er- litten hätten, bei der sie Geschütze und mehrere Hundert Kamele sowie Munition und Lebensmittel eingebüßt hätten.

## Die erste Million für die Vollamnestie!

Gegen die Verschleppung der Annahmenvorlage — für die Amnestierung der politischen Zuchthaus-Gefangenen

Bei der ersten Lesung der Annahmenvorlage konnte die Hilfe durch Vermittlung der kommunistischen Reichstagsfraktion auf den Tisch des Reichstages eine halbe Million Unterschriften als Beweis für den Kampfeswillen der breiten Massen für die Vollamnestie niederlegen. Unter diesen wurde die Amnestie im Rechtsauschuss beraten. Die bürgerlichen Parteien wollten sie zum Handelsobjekt für die Durchpeitschung der Zoll- und Steuer- pläne benutzen. Da ihnen dies nicht gelang, haben sie in der irrwitzigsten Art und Weise die Beratung der Annahmenvor- lage verschleppt. Sie wandten sich gegen jede Verbesserung der Hin- denburg-Amnestie und wollen vor allen Dingen die politischen Zuch- thausgefangenen weiter eingekerkert wissen. Auch die willkürliche Festsetzung der Grenze vom 1. Oktober 1923 für die Nieder- schlagung der schwebenden Verfahren soll beibehalten werden.

Dieses reguere Vorgehen der Regierungsparteien muß auf die Arbeitererschaft aufpeitschend wirken. Die Amnestiekam- pagne für die Sammlung der Unterschriften, die von der Roten Hilfe durchgeführt wird, hat dadurch einen neuen Impuls be- kommen. In den Bezirken, wo bisher die Unterschriftensam- lung noch zu wünschenswert übrig ließ, sind in den letzten Tagen große Erfolge zu verzeichnen. So konnte der Bezirk Nieder- schlesien in wenigen Tagen die Unterschriftenammlung von 25 000 auf 85 000 steigern. Der Bezirk Müritzenberg, in dem bei der letzten Präsidentschaftswahl 52 000 Stimmen für die Kommu- nistische Partei abgegeben wurden, sind bereits annähernd 60 000 Unterschriften für die Vollamnestie gesammelt worden. Berlin-Brandenburg hat rund 200 000 Unterschriften gesammelt.

Im ganzen Reich beläuft sich das gemeldete Zwischenergebnis auf eine Million Unterschriften.

Diese Unterschriften setzen sich aus allen Kreisen der Be- völkerung zusammen. Ein starker Prozentsatz der Unterschriften stammt von der sozialdemokratisch-organisierten Arbeitererschaft. Aber auch in den Gegenden, wo das Zentrum dominiert, konnten viele tausende von Unterschriften von den Mitgliedern der Zentrumspartei gesammelt werden.

Dies erfreuliche Ergebnis bringt zum Ausdruck, daß das Verlangen nach einer Vollamnestie und die Empörung gegen die Scheinamnestie der Regierung und die Verschleppungsmanöver der Regierungsparteien im Reichstage innerhalb der Bevölkerung gewaltig gewachsen ist.

Durch die dauernde Verschleppung der Annahmenvorlage werden 7000 politische Gefangene auf eine festliche Folter ge- spannt, die die barbarischen Urteile der Klassenjustiz sie noch grausamer empfinden läßt.

In der Arbeitererschaft liegt es aber, daß diesem grausamen Spiel mit den politischen Gefangenen schnellstens ein Ende be- reitet. Der Reichstag muß noch härter unter außerparlamen- tarischen Druck gesetzt werden. Erneut müssen die Arbeiter in den Betrieben und Gewerkschaften zur Frage der Amnestie Stellung nehmen. Erneut müssen sie Beschlüsse und Telegramme, aber auch Delegationen an den Reichstag und die Regierung schicken!

Der Kampf für die Amnestie tritt in eine neue Phase. Verzinkt Euch in Stadt und Land und sammelt die Massen für die Forderungen:

Heraus mit allen proletarischen Gefangenen!  
Gegen die Verschleppung der politischen Amnestie  
Amnestie auch in erster Linie für die politischen  
Zuchthausgefangenen!

## Das russische Getreide wird billiger: Und in Deutschland?

Die „Ostdeutsche Wirtschaftszeitung“, das amt- liche Organ der Industrie- und Handelskammern Schlesiens meldet in ihrer gestrigen Nummer:

Auf dem russischen Getreidemarkt herrscht zurzeit ziem- licher Stillstand. Sowohl Einkäufer wie Verkäufer halten sich zurück, da sie die Festsetzung der neuen Getreidepreise abwarten. Mit Rücksicht auf die günstigen Ernteaussichten sind die Preise seit einigen Wochen gefallen, beson- ders in der Ukraine und in den Schwarzmeeres- gebieten, wo sie stellenweise um 45 Prozent und mehr zurückgegangen sind. So ist in Sim- feropol der Preis für Weizen von 2,40 auf 1,35 Rubel je Pud gesunken, für Hafer von 2,30 auf 1,15 Rubel, für Wehl auf 1,90 Rubel. In Stalingrad sind kürzlich 10 000 Pud neuer Roggen zu 1,15 Rubel franko Station angeboten worden, in Schitomir wird diesjähriger Roggen mit 1,40 Rubel notiert. Die Nachfrage ist jedoch gering, da man mit einem weiteren Fallen der Preise rechnet. In Jelatimnoslaw hat der Export 400 000 Pud Roggen zu 75 Kopelen je Pud mit Lieferungsfrist bis zum 1. August gekauf. Im übrigen ist die Ernte in der Krim, der Ukraine und im Südbosten in vollem Gange.

Wieso das russische Getreide wird billiger? Seine Preise sinken bis um 45%! Zur selben Zeit nimmt der deutsche Weizen- tag das „Schutzoll“gesetz an, damit den deutschen Arbeitern die Möglichkeit genommen wird, das billige russische Getreide zu kaufen.

Die bürgerliche Presse emeldet:

### Von der Stinnespleite

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 8. August.

Die Presse meldet jetzt entgegen den früheren Angaben, die Gesamtschulden des Stinnes-Konzerns betragen nicht 150, sondern etwa 180 Millionen Mark. Durch die seitherigen Verkäufe von Stinneswerten seien nur erst 40 Millionen der Gesamtverbindlichkeiten gedeckt. Der Verkauf der 21 Millionen Deutsch-Luxemburg-Aktien sei zu einem Kurs von 52 Prozent erfolgt und zwar zu einem Zeitpunkt, an dem ihr Börsenkurs 57 Prozent betrug. Das bisher in Stinnes- händen befindliche Aktienpaket der Riebed-Montanwerke ist an einem Konsortium übernommen worden, an dem vor allem die Badische Anilin- und Sodafabrik beteiligt ist. Die Aktien- majorität der Hugo-Stinnes-Riebed-Vel-A.-G. ist in den Be- sitz der Riebed-Montanwerke übergegangen.

## Verhärteter Streik der Pariser Bankangestellten

Paris, 7. August.

Der Streik der Pariser Bankangestellten verhärtet sich und breitet sich weiter aus. Am Donnerstag gab es Demon- strationszüge, die von der Polizei angegriffen wurden. Es gab heftige Zusammenstöße, bei denen einige Demonstranten ver- wundet und einige verhaftet wurden.

## 50 westeuropäische Lehrer fahren nach Rußland!

Am 8. August treten 50 Lehrer aus Frankreich, Belgien und Deutschland eine fünfwöchentliche Studienreise nach Ruß- land an. Die Reise erfolgt auf Einladung des 550 000 Mit- glieder umfassenden Verbandes der Bildungsarbeiter der Sow- jetunion und ist von der Bildungsarbeiter-Internationale orga- nisiert. (L'International des travailleurs de l'enseignement, Paris). Die Studienreise führt von Leningrad über Moskau ins Dongebiet, zum Kaukasus, nach Tiflis und ins Gebiet der Wolgaregionen.

Der Zweck der Reise ist, den westeuropäischen Lehrern Einblick in die tatsächlichen Verhältnisse auf schul- und kultur- politischen Gebiet zu geben. Es werden nicht nur die Schulen und pädagogischen Institute besucht werden. Es werden vielmehr die wesentlichen Einrichtungen, die irgendwie mit der Erziehung und Fürsorge für die heranwachsende Generation zu tun haben, in die Untersuchungen einbezogen. So z. B. die Erholungsheime im Kaukasus. Darüber hinaus ist von ebenso großem Interesse das gesamte Bildungswesen auch für die erwachsene Bevölle- rung. In diesem Rahmen werden auch die Bildungseinrichtungen der Roten Armee von Bedeutung sein.

Eingehende Berichte während und nach der Reise werden die westeuropäische Öffentlichkeit über die Ergebnisse unter- richten.

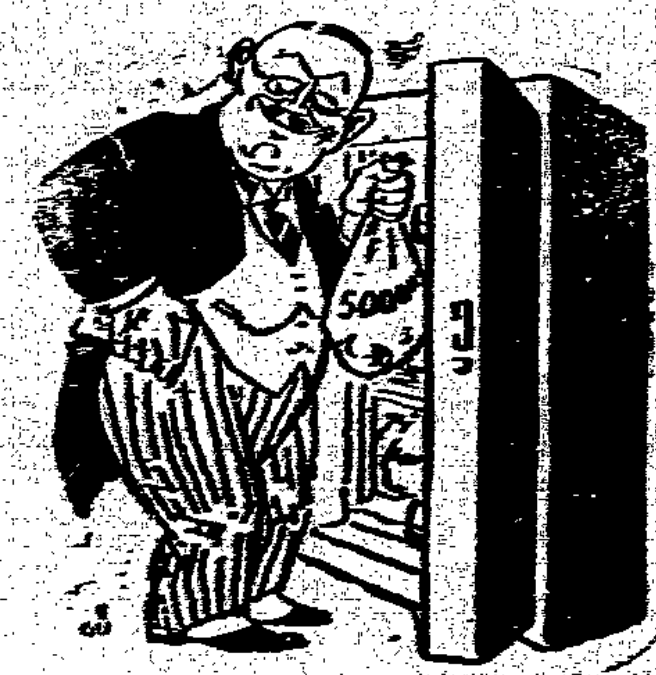
Die Zusammensetzung der Studient Kommission ist derart, daß an einer sachgemäßen Berichterstattung nicht gezweifelt wer- den kann. Es fahren in erster Linie pädagogisch bedeutende, aber politisch neutrale Lehrer. Außerdem befinden sich sozialdem- ocratische und demokratische Lehrer darunter.

Es ist das erste Mal, daß einer größeren Anzahl westeuro- päischer Lehrer Gelegenheit gegeben ist, sich selbst ein Bild von der Arbeit der Sowjetrepublik auf dem gesamten Erziehungsg- biet zu machen. Es ist leider eine Last, daß die von rein pädagogischem Gesichtspunkt bedeutenden Schulversuche in Ruß- land seit 1917 in ganz Westeuropa, vor allem auch in Deutsch- land viel zu geringe Beachtung gefunden haben. Wir hoffen, daß diese Studienreise dazu beitragen wird, ein klares Bild über die kulturellen Einrichtungen des neuen Rußland in Deutschland und Westeuropa zu verbreiten.

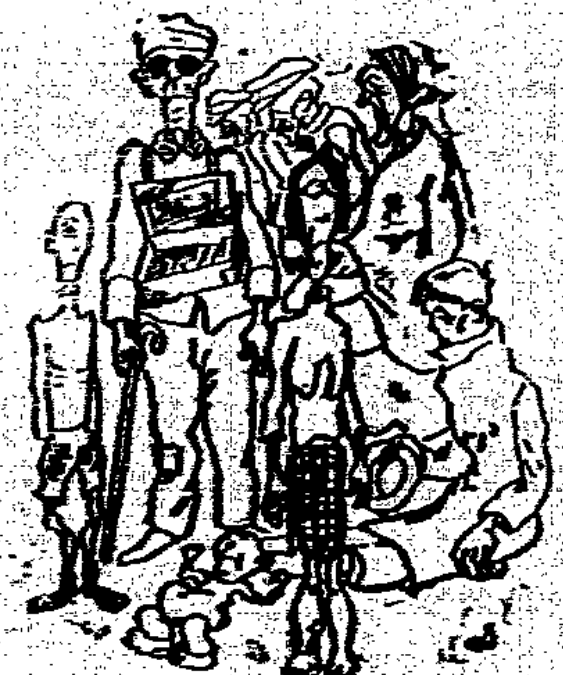
## Der imperialistische Krieg bedeutet:



für den Offizier — Voral



für den Kapitalisten — Profit



für den Werttätigen — Geld und Hunger

Jeder neue Leser  
ist ein neuer  
Kämpfer  
gegen den Krieg!



# Der vertagte Bergarbeiterstreik in England

(Von unserem englischen Korrespondenten)  
London, 6. August.

Die englische Regierung hat beschlossen, für die nächsten neun Monate die Verluste der Kohlengrubenbesitzer zu übernehmen. Die englischen Bergarbeiter behalten ihre alte Arbeitszeit, eine Erhöhung der Mindestlöhne findet nicht statt. Damit ist für den Moment der größte Arbeiterkampf in England hinausgeschoben.

Für die deutsche Arbeiterschaft bietet das Verhalten der reformistischen englischen Gewerkschaftsführer eine anschauliche Lehre über die Größe des Verrats der Führer des A.D.G.B. in ähnlichen Krisen.

Zum erstenmal in der Geschichte der englischen Gewerkschaftsbewegung stellte sich der Generalkrat der Britischen Gewerkschaften an die Spitze eines großen Kampfes von nicht nur wirtschaftlicher Bedeutung. Die Anordnungen des Generalkrats an die Mitglieder der Transportarbeitergewerkschaften, nach dem 31. Juli keine Kohle zu transportieren, zeigen den deutschen Bergarbeitern eindringlich, daß trotz größter Halbtagebestände ein Kampf für die verloren gegangenen Positionen auch in Deutschland möglich ist, wenn der Bundesvorstand des A.D.G.B. und die deutschen Transportarbeiterverbände mit den Bergarbeiterorganisationen gemeinsam eine einheitliche Kampffront herstellen.

Wäre es in England zum Kampf gekommen, so wäre sofort der Transport und die Verladung von Kohle eingestellt worden. Die Konferenz der Gewerkschaftsvorstände am Donnerstag billigte einstimmig die dahingehenden Beschlüsse des Generalkrats und so groß war der Wille, der Unternehmensoffensive, die geflossene Front der Arbeiter entgegenzusetzen, daß selbst solche notorischen Arbeiterverräter wie Thomas es nicht wagten, offen in dieser Konferenz aufzutreten, sondern sich auf das Gefasel von dem wirtschaftlichen Charakter des Kampfes beschränkten.

Aber in dieser Konferenz war bei einer großen Anzahl Gewerkschaftsführer schon ein klares Verständnis für die großen politischen Folgen des Kampfes vorhanden. Die nächstern Gewerkschaftsführer wußten, daß dieser wirtschaftliche Kampf gipfeln mußte in den Ruf: „Nieder mit der Baldwin-Regierung“. Diese allgemeine Stimmung fand ihren Ausdruck in der Konferenz in fast allen Reden, in denen immer wieder betont wurde, daß dieser Kampf nicht mehr den friedlichen Charakter tragen wird und „daß wir nicht wissen, was in vier Wochen sein wird.“

Es fehlt die bewußte revolutionäre Führung, aber es dämmert selbst in den Köpfen der britischen Gewerkschaftsführer, daß man kämpfen muß. Zum Teil gegen ihren Willen werden diese Führer durch die Stimmung kompakter Arbeitermassen vorwärts gedrängt. Wie diese Stimmung ist, beweist der Streik der 20 000 Bergarbeiter in Wales, die wegen der Mahregelung eines Kollegen in den Kampf traten. Der Unternehmer erklärt sich bereit, den Arbeiter wieder einzustellen, wenn er sich entschuldigt. Aber die Bergarbeiter lehnen jede Bedingung ab und führen den Kampf in der schärfsten Form weiter. In einem anderen Bergarbeiterdistrikt — Durham — versuchen die Bergarbeiter den Bischof ins Wasser zu werfen (und dies trotzdem Macdonald bei der Demonstration all seine Geschwätzigkeit aufbot, es zu verhindern). Mit Mühe gelang es der Polizei, den Bischof in einem Motorboot zu retten.

Bei dieser Stimmung der Massen, bei der festen Haltung des Generalkrats und der Bergarbeiterorganisation kippte Herr Baldwin um. Am Donnerstag abend 1/8 Uhr wandte er sich gegen jede Unterstützung, um Mitternacht gab er unter dem drohenden Sturm nach. In der Zwischenzeit war nämlich der Befehl des Generalkrats an die Transportarbeiter herausgekommen, der an nüchternen Klarheit nichts zu wünschen übrig läßt. Die machtvolle Bourgeoisie Englands mußte sich gegenüber der Einheitsfront der Arbeiter vorübergehend zurückziehen. Aber es ist nur eine Vertagung. Die nächsten Monate werden benutzt werden, um die Front der Arbeiter zu zersplittern. Man wird versuchen, eine Reorganisation der Bergwerke auf Kosten der Arbeiter durchzuführen. Die Regierung wird planmäßig die militärischen Reserve-Organisationen ausbauen. Demgegenüber wird die englische Arbeiterklasse bewußt ihre Gegenmaßnahmen ergreifen. Sie wird folgen den Rufen der R.A. und der Minderheitsbewegung, und den gefährlichen rechten Flügel immer mehr zurückdrängen.

Der Generalkrat — und vor allem sein linker Flügel — hat seit Hull Geschichte gemacht. Er hat die internationale Einheitsfrage gemeinsam mit den russischen Gewerkschaften aufgerollt. Er kämpft für die vollständige Anerkennung von Sowjetrußland und die Gewährung von Krediten. Er hat das Arbeitslosenproblem aufgerollt, gegen die Intervention in China Stellung genommen. Er hat den ersten Schritt zur Überwindung des Sektionalismus in den britischen Gewerkschaften gemacht. Er tritt vor dem nächsten Kongress, um über eins der ereignisreichsten Jahre Bericht zu geben. Konsequente Fortsetzung dieses Weges, Überwindung aller Schwankungen wird die britische Arbeiterklasse in ihrem Befreiungskampfe einen Schritt näher bringen.

Fortsetzung der bisherigen Politik in den deutschen Gewerkschaften kann nur weiteren Ruin zur Folge haben.

## Die Ausbeuter labilieren vor der proletarischen Solidarität

Der Führer der englischen Bergarbeiter, Cook zieht aus dem großen siegreichen Aufmarsch des englischen Proletariats in eiserner Einheitsfront folgende Lehren, die auch jeder deutsche Gewerkschafter sich ins Hirn und Herz einprägen sollte:

... Wir werden niemals vergessen, warum wir den Angriff der Unternehmer abschlagen konnten. Sie beabsichtigten nicht, die Ankündigung der Ausperrung zurückzuziehen. Sogar der Premierminister erklärte am Dienstag ausdrücklich, daß eine Regierungsmehrheit nicht in Frage käme und daß alle Arbeiterlöhne reduziert werden müßten. Und gerade dieses Ultimatum, das wir dem Gewerkschaftskongress vorlegten, führte zur Herausgabe der Befehle an alle Transportarbeiter und angeschlossenen Gewerkschaften, die Aktion vorzubereiten. Diese Demonstration der Klasse solidarität zwang die Regierung zu Kapitulation und zwang Baldwin, seine Politik umzuwerfen. Sogar der „Manchester Guardian“ berichtet von dieser Aktion der Gewerkschaften als von dem

revolutionärsten Schritt, den die englische Gewerkschaftsbewegung unternommen habe.

Die Politik des linken Flügels hat gezeigt, was getan werden kann. Die Politik hat ebenso gezeigt, daß der Kapitalismus bankrott ist. Der Staat muß jetzt vortreten und eine kapitalistische Industrie unterstützen. Baldwin und Churchill sagten mir, daß in nächster Zeit eine Pause in der Industrie kommen würde. Man hat uns schon früher dieses Märchen erzählt. Der Kapitalismus liegt im Sterben und das Chaos in der Industrie ist sein Todeskampf.

In Belgien sind die Bergarbeiter ausgesperrt. Man erwartet einen großen Kampf in Amerika. Das zeigt, daß die Kampffront international ist. Das zeigt auch, daß wir vorbereitet sein müssen, international zu handeln. Hier hat wiederum der linke Flügel den Weg gewiesen, durch seine Forderung nach der internationalen Gewerkschaftsenschaft...

## Zusammenbruch der chinesischen Konterrevolution

In Schanghai wurden die verhafteten Mitglieder des Verbandes der Soziale freigelassen. Die erfolgte Schließung des Verbandes selbst wurde aufgehoben. Zugleich wurden die verhafteten Mitglieder des vereinigten Komitees, Arbeiter, Studenten, Kaufleute und Mitglieder verschiedener bürgerlicher Institutionen auf freien Fuß gesetzt. Das Vereinigte Komitee hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Der Schanghai-Unterstützende General und Truppenbefehlshaber von Schanghai Sintang hat erklärt, daß er selbst zur nationalen Bewegung steht und nicht verantwortlich ist für die Schließung des Vereinigten Komitees, die unter dem Druck des englischen Konsuls erfolgt ist.

Mit dieser Meldung kommt endlich Klarheit auch in die bisher zweideutige Haltung Schanghais. Schang hat bereits vor mehreren Wochen Schanghai verlassen und ist nach Nanking zurückgekehrt. Schuld an dem Scheitern der konterrevolutionären Wäre dieses chinesischen Kaltes sind zwei Umstände: seine eigene Käuflichkeit, die das „Vertrauen“ der imperialistischen Rivalen zu ihm stark untergrub; dann aber die „Unzuverlässigkeit“ seiner eigenen Truppen, die unter dem Druck der Massen mit der nationalen Bewegung gemeinsame Sache gemacht haben.

England hat erst triumphierend die Ankunft der Truppen Schang in Schanghai begrüßt. Dann aber trat langsam eine Abkühlung ein. Der unmittelbare Anlaß dieser Abkühlung war zweifellos die widerspenstige Haltung Schanghais gegen jede Gemeinschaft mit dem von ihm vertriebenen General Wupesu, der erklärte Günstling Englands. Dieser gefährlichste Schang hat hier einerseits die auch gegen ihn gerichteten Machenschaften Englands durchschaut, andererseits dem Druck Japans nachgegeben, das mit einer Rückkehr Wupesus eine Erschütterung seiner durch den Sieg Schang über Wupesu besessenen Stellung in China befürchtete. Endgültig geschwächt aber wurde die Stellung Schanghais als Strohmann der imperialistischen

Revolution in China durch den jüngsten Sieg der Bolschewiken über ihn, den sie mit der Befreiung der Provinz Schang errungen hat. Jedes weitere Heranziehen Schanghais als Helfers des gegenrevolutionären Willens der englischen Bourgeoisie mußte damit auch die Rückzugslinie Schanghais auf seinen „Stammes“, als Beherrscher der Mandchurien, abbrechen und die sich trotz alledem fortwährende nationale Bewegung Chinas mit aller Wucht gegen ihn richten.

Daraus scheint nun Schanghais die Konsequenzen gezogen zu haben. Mitbestimmend für ihn waren wohl auch die immer deutlicher hervortretenden Gegensätze zwischen England und Amerika in der chinesischen Frage, durch die nicht zuletzt der Umschwung in der Haltung Japans bilanziert wurde, das sich gleichfalls immer weniger geneigt zeigt, das englische Spiel mit dem Feuer in China mitzumachen.

Sedenfalls hat Schanghais die Hoffnung der englischen Bourgeoisie auf brutale Niederschmetterung der nationalen Bewegung in China damit betrogen. Das unterstreicht die eingangs gebrachte Meldung aus Schanghai, aus der unzweifelhaft hervorgeht, daß die konterrevolutionären Kräfte in Schanghai sich aus chinesischen Generalen rekrutieren, im Zusammenbruch sind.

Damit haben selbstverständlich nicht auch gleichzeitig die imperialistischen Kräfte auf, aber trotzdem wird die weitere Entwicklung im Rahmen der nationalen Kräfte in Schanghai, der die imperialistischen Staaten gerade durch Schang einen gewaltigen Überlast zu bereiten hoffen.

## Die Berliner polnischen Arbeiter verlangen die Freilassung Bancuch's

(Eigener Bericht)

Berlin, 7. August.

Eine Versammlung der polnischen Arbeiter am 1. August in Berlin richtete ein scharfes Protestschreiben an die polnische Gesandtschaft in Berlin und verlangte die sofortige Freilassung Bancuch's. Ein Begrüßungsgramm wurde an die kommunistische Sejmfraktion geschickt.

Der Billigungsarbeiterverband, Opposition, stützte an der Berliner Konsulat der polnischen Regierung und an das Reichsgesicht in Lodz ein Protesttelegramm gegen die Justizwillkür gegenüber Bancuch's.

## Die rote Bauerninternationale für den Befreiungskampf der Neger

(Sondermeldung der Inbrekor)

Moskau, 5. August.

Die Bauerninternationale richtete an den Vorsitzenden des Weltverbandes zur Befreiung der Neger, welcher in Amerika vier Millionen Mitglieder zählt und für die Befreiung der Neger kämpft, Markus Harbey, der in der Vereinigten Staaten eine Gefängnisstrafe abbüßt, ein Begrüßungsschreiben, worin die Sympathie mit der Negerbewegung ausgedrückt und der Weltverband aufgefordert wird, sich an die Bauerninternationale anzuschließen.

# Einkaufs-Parole

dieser Woche lautet wieder

# Warenhäuser

Reuschestraße 20/21

da nachstehende Waren fabelhaft billig abgegeben werden:

### Kleiderstoffe

Zephir	gute Qualität, neueste Dessins	0.75
Blusenstoffe	moderne Streifen	0.98
Popeline	reine Wolle, in vielen Farben, Mtr	2.25
Gabardine	190 cm breit, in allen gangbaren Farben	2.65
Kostümfabrik	140 cm breit, auch für Anzüge und Mäntel	1.95
Waschseide	in den schönsten Karos und geblumt	2.95
Eolienne	gutes Fabrikat, viele neue Farben	5.85
Crepe de Chine	in soliden und neuesten Lichtfarben	6.85

### Wäsche und Schürzen

Damenhemd	mit Träger und Boge	0.95
Damenhemd	mit Achselverschluss und breiter Stickerei	1.95
Damenprinzessrock	in schöner Ausführung	2.95
Damenschlüpfer	in schönen Farben	0.95
Oxfordhemden	für Männer, starke Qual.	2.25
Männer-Körperjacke		3.65
Männer-Pliothesen	Größen 74 bis 82	3.65
Jumper-Schürze	in schöner Ausführung	0.95
Jumper-Schürze	aus gutem Waterstoff	1.50
Kasak-Schürze	aus Salin, schön besetzt	2.95
Radio-Schürze	extra weit	2.95

### Baumwollwaren

Küchenhandtuch	gute, haltbare Ware	0.45
Drellhandtuch	weiß	0.55
Oxford	gestr. kräftige Ware	0.62
Water-Regatta	prima Qualität, 10r Schloßerhemden	0.82
Schürzenstoff	gute, schles. Ware	0.89
Schürzen-Kretonne	90 cm breit, herrliche Dessins	0.98
Züchen	gute schles. Ware in rot und blau kariert	0.78
Inlett	schöne Körperware	1.25
Inlett	180 cm breit	2.65

### Bettwäsche

Ein Posten Hohlsaumkissen		2.25
Fertige Bettdecken	130/200	2.95
"	150/200	3.95
Bunter Bezug	gute, schles. Ware, 1 Deckbett mit 3 Kissen	8.75
Fertiger Linen-Bezug	mit 3 Kissen	8.95
Körperinlett-Bezug	1 Deckbett (aus br. Ware) mit 3 Kissen	12.95

Auch der kleinste Einkauf bringt Ihnen die größten Vorteile!



Gelbdruckerei f. d. d. P. Holzer, Nikolaistr. 17

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne  
Telephon Ring 2545

**Gesamt-Gastspiel**  
des  
**Wiener Ronacher-Theaters**

Täglich 8 Uhr:

**„Der Die Das!“**

Große  
Ausstattungs-Revue  
in 21 Bildern.

**H. Döhnel, Schweidnitz**  
Reichenbacher - Straße 54  
Kolonial- und Gemischtwaren  
Erdn. Strümpfe, Postenträger

Weinbrand-Verschnitt 38/40 % Liter 3.00  
beste Qualität 3.50  
Jamaika-Rum - Verschnitt Liter 3.10  
3.60  
beste Qualität 4.00  
Carl Lorenz, Blücherstraße 21  
Kolonialwaren und Destillation

**Togal**  
Schmerzen  
der Arme, Arthrose, Gicht,  
Zehles, Kopfschmerzen,  
Erkältung und  
Ertüchtungsstörungen  
Togal lindert alle Schmerzen und löst  
die Ursache der Schmerzen aus. Versuchen  
Sie es. 100% Erfolg. In allen Apotheken  
120% Löh. G. S. China: 14.7% Reichl. acc.  
ad 100 Amyl.

**Artur Dzialoszyński**  
Breslau, Grotzschener Straße Nr. 57  
Herren-Anzüge, Kinder-Anzüge,  
Herren- und Kostümpfe

Tabak, Zigarren, Zigaretten  
**H. Borbs, Hen-Enzbrunn**  
Conradsthaler Straße 47 a.

Gebrauchte und neue  
**Anzüge**  
und wieder vorzügig  
**D. Juliusburger**  
Kupferschmiedestr. 31

**Alfred Blaschke**  
Lebensmittel u. Kurzwaren  
Glas- und Porzellanwaren  
Landeshut, Ebnethausstr. 31

**Damenhüte**  
kann man am billigsten bei  
**SIEDNER**  
Bohrauer Straße 13

**Kaufhaus** Matthiasstr. 63-65

Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
zu stets billigen Preisen

Filiale: Friedr.-Wilhelmstr. 97

**Bruno Haun**  
Striegau, Wilhelm-Str. 21  
Kolonialwaren

**R. Armer**  
Haus- und Küchengeräte,  
Beleuchtungskörper  
Breslau, Kupferschmiedestr. 7

**Voltsbelleidung!**  
Gämliche Arbeiterbelleidung  
Breslau, Matthiasstraße 38

**Berufskleidung, Schuhwaren**  
Arbeiterkonfektion  
Molkestraße 9  
Hause des Mathias-Kino  
Größe Auswahl! Billigste Preise!

**Oskar Hielscher**  
Altwasser  
Fahrräder / Nähmaschinen / Kinderwagen  
und Ersatz- und Zubehörteile  
Bevor Sie anderweitig kaufen, hören  
Sie meine Preise

**Gebr. Roschwitz**  
Zigarren-Spezial-Gehäfte  
Striegau i. Schl., Ring 7  
Landeshut i. Schl., Friedrichstr. 11  
Grösste Auswahl inländischer Marken  
Groß- und Kleinhandel

**Robert Langer's**  
Brot-, Weiß- und  
Fein-Bäckerei  
Schweidnitz, Grabenstraße 3

**Rasiermesser, Scheren**  
Haarschneidemaschinen  
Brot- und Fleischmaschinen  
werden sauber geschliffen  
Hohlschleiferei Sonnenstr. 36

**Geschäfts-  
Eröffnung!**

Den geehrten Ein-  
wohnern von Zirlau  
Freiburg und Um-  
gegend die erge-  
bene Anzeige, daß  
ich eine

**Schuhmacher-  
Werkstatt**

errichtet habe, ich  
bitte Sie deshalb,  
mein neues Unter-  
nehmen gütig zu  
unterstützen.

Hochachtungsvoll  
**Gustav Biemer**  
Zirlau Nr. 3

**Haemorrhoiden**  
vollständig heilbar!  
Venerablen Herren  
ohne Verschönerung  
**Rud. Rinne**  
Sassnitz H 826

**Geschlechtskranke**  
Harnröhren-, Blasen- und Hautkrank-  
heiten schnelle und schmerzlose Heilung  
im **Spezial-Heilmittel Besche**,  
Leichstraße 12, I. am Hauptbahnhof  
Telephon Ohle 1924  
Sprechstunden 8-11 vor- und 2-7  
nachmittags Sonn- und Feiertags von  
8-11 Uhr  
Eigener ärztlicher Beirat  
**Zigarettenhandel**

Beginn der Badeszeit  
**CENTRALBAD**  
Ende der Badeszeit  
an der Reuschestraße zwischen Blücher- u. Königsplatz  
Dampf-, Dampfkasten-, Elektr.-, Medizinal-, Wannenbäder 1. u. 2. Kl.  
Voll dampfbäder mit Massage Mk. 1.50  
Elektr. Lichtbäder mit Massage 2.00  
Klefernadelbäder 1.25  
Andere Bäderpreise entsprechend  
Annahme sämtlicher Kassenmitglieder

**Bismarckhöhe am Bismarckturm**  
bel Gottesberg  
Restaurant  
Ausflugsort für alle proletarischen Organisationen  
Gut gepflegte Biere  
Erstklassige Spesen und Getränke  
**Schießstand**

**Achtung! Genossen**  
Herren- u. Damengarderoben  
russische Kasaks für Männer  
und Frauen fertigt billigst an  
**Erich Nagel**  
Schneider-Werkstatt  
Sandstraße 11 / Am Neumarkt.

**Biochemie**  
Dr. med. Schüller Naturheilverfahren  
Homöopathie, zitierte Pflanzensäfte  
und Kräuter-Kuren  
R. Rettelbach, Leichstr. 12, Tel. Ohle 8164  
Sprechstunden 9-12 u. 3-6, Sonntags 10-12

**Schuhhaus Magnet**  
Breslau 10, Matthiasstr. 20  
Spezialhaus  
für gediegene Schuhwaren  
streng reelle u. fachmännische  
Bedienung

**Billige Möbel**  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Küchen  
Schränke  
Bettstellen  
Tische  
Stühle  
Sofa  
Chaiselongue

**Joh. Botta**  
Möbel-Versandhaus  
Bismarckstr. 20  
Zweig-Geschäft  
Adalbertstr. 16  
Zahlungserleichterung

**Neu eröffnet!**  
Haus- u. Küchengeräte  
**Max Blum**  
Nikolaiplatz Nr. 2  
Beachten Sie bitte meine  
enorm billigen Preise

Goeben ist ? erschienen  
**Warum**  
Arbeiter-Delegationen  
nach Rußland?  
Preis nur 10 Pfennig

Diese kleine Broschüre muß in den Kreisen  
der Arbeiter weiteste Verbreitung finden; jeder  
Funktionär muß mindestens ein Exemplar an  
einen Nichtkommunisten abgeben, denn sie zeigt  
diesen den Weg, auf dem die auseinander-  
gepflanzten Arbeiterkreise wieder in einer  
Front gesammelt werden können.  
Bestelle jeder Literaturobmann sofort zum  
Massenvertrieb in seinem Ort bei der  
**Proletarischen Literatur-Vertriebsstelle**  
Max Zischner, Breslau, Trebnitzerstr. 50

**Schlesische Wäschefabrik**  
**Ullrich & Krause**  
Dickhuthstraße Nr. 2  
schräg über der Lutherkirche  
liefert Bett-, Leib- und  
Tischwäsche reell u. billig

**Magerkeit wirkt unschön**  
Schöne  
volle Körperformen  
durch unser  
„Hegro-Kraftpulver“  
in 6-8 Wochen bis 30 Pfund  
Zunahme. Garantiert un-  
schädlich. Ärztlich empfohlen.  
Streng reell! Viele Dank-  
schreiben. Preis Karton mit  
Gebrauchs-Anweisung 3 Mk.  
Kronen-Apotheke, Neue Schweißnitzer Straße 3  
Hygiea-Apotheke, Tauentzienstrasse Nr. 91

Ziehung am 19. und 20. August  
zugunsten des Bundes  
... erblindeter Krieger ...  
**Geld-Lotterie**  
Gewinne bar ohne  
Abzug = Mark  
**120000**  
**60000**  
**40000**  
**20000**  
**10000**  
5000  
Viele Gewinne zu 1000 Mark usw.  
Bestellen Sie sofort Original-Lose  
à Mark 3.30. Zu haben bei:  
**Berbert Keller**  
Hamburg 36  
Stephansplatz

**Fritz Beyer, Landeshut Schl.**  
Bismarkstrasse 10  
Kolonialwaren, Feinkost  
Kaffee-Rösterei mit Motor-Betrieb  
Spezialität: Feinste Tafelbutter

**Deutscher Begräbnis-Vericherungs-Verein**  
Eig. Verin. Unter Reichsaufsicht. Beständig

**Kapital zur Bestattung sofort verfügbar**

Berlangen Sie kostenlose Zusendung unserer  
ausflüßenden Schriften oder Vertreterbesuch

**Beerdigungsanstalt vorm. C. Gehmann**  
Inhaber: Max Caspar  
Breslau 8, Klosterstraße 95/97  
Telephon Ring 170  
Zweigstelle Gräbener Straße 67

**Einen neuen Leser, Genosse!**



# Die internationale Kohlenkrise

Nur durch ein Geschenk von 400 Millionen Mark hat die Baldwin-Regierung die Ausfuhr der Bergarbeiter in Süd-Wales, und als Folge davon den Generalstreik der englischen Bergarbeiter vermieden. Diese standen im engsten Bündnis mit den Transportarbeitern, Eisenbahnern, Generalstreik in England — Millionen Industriearbeiter im Herzen des englischen Imperialismus streikend — eine unabsehbare gefährliche Perspektive für die englische Bourgeoisie, ein mächtiger Antrieb der revolutionären Bewegung. — Dies weist ein Schlaglicht auf die Bedeutung der schweren Kohlenkrise, die nicht nur in England, sondern ebenfalls in Deutschland, Polen, der Tschechoslowakei und anderen Ländern, in abgeschwächtem Maße auch in Amerika, besteht.



Die englischen Bergarbeiter haben bereits einen internationalen Bergarbeiterstreik, unterstützt von den Transportarbeitern sämtlicher Länder, vorgeschlagen. Der Bergarbeiterstreik in England ist aufgehoben; nicht aufgehoben ist aber die internationale Kohlenkrise. Sie besteht unvermindert fort. Die Angriffe der Zehnjahresplaner gegen die Bergarbeiter werden infolgedessen fortgesetzt werden. Die Kohlenkrise droht gleichzeitig die wirtschaftliche Lage der übrigen Industrie zu erschüttern. Sie ist ein entscheidendes Moment für die Radikalisierung der ganzen englischen Arbeiterklasse.

In Deutschland mütet die schwere Kohlenkrise, obwohl die 9½-Stundenschicht (einschließlich Seilfahrt) für die Kumpels besteht und, bei einem brutalen Antriebsystem, die Schichtlöhne schamlos niedrig sind. In Frankreich kommt sie wegen der Inflationskonjunktur, der Staatszuschüsse in den vergangenen Jahren, augenblicklich noch nicht zum Ausbruch.

## Gestiegene Produktionsmöglichkeiten — sinkende Förderziffern

Während der Kriegszeit sind wohl die Bergwerke in Westfrankreich zerstört worden, gleichzeitig sind jedoch in den übrigen Ländern, vor allem in Amerika, neue Bergwerke erschlossen worden, die Produktionsfähigkeit stieg, um den verstärkten Kriegsbedarf decken zu können.

Die gestiegene Produktionskapazität.  
(Monatliche Steinkohlenförderung in 1000 Tonnen.)  
(Nach Angaben des Ruhrkohlenverbandes.)

	1913	1919	
Der Staaten v. Amerika	43 000	45 000 (IX—XII 1920)	+ 23 %
Britisch-Indien	16 500	23 000	+ 40 %
Japan	21 400	31 300	+ 45 %
China	13 200	21 000	+ 59 %
Südafrikanische Union	7 900	11 300	+ 43 %
Holland	1 900	6 200	+ 225 %

Trotzdem wurde im Jahre 1919 nicht die Vorkriegsförderung erreicht, in der Hauptsache durch den Ausfall in Deutschland und Frankreich. Im Jahre 1919 wurden erst 85,5 Prozent der Vorkriegsmenge in Europa gefördert. Im Zusammenhang mit der Zulassung der Weltkrise im Jahre 1921 sank die Förderung bis auf 66,5 Prozent der Vorkriegsproduktion. Im Jahre 1922, u. a. als Folge der beginnenden Inflation in Deutschland und Frankreich, stieg die Förderung bis auf 85,6 Prozent. Das Jahr 1923 brachte einen kleinen Rückschlag auf 81 Prozent. Der Ausfall der Ruhrproduktion im Ruhrkrieg konnte durch Steigerung der englischen und französischen Förderung größtenteils ausgeglichen werden. Im Jahre 1924 stieg aber wiederum die Förderung in fast sämtlichen Kohlenproduzierenden Ländern bis auf 91 Prozent der Vorkriegsförderung, vor allem in Deutschland, Belgien.

Sie gegenüber der Vorkriegszeit stark gestiegenen Förderungsmöglichkeiten wurden trotzdem nur zum Teil ausgenutzt, und zwar nicht nur in Deutschland, England, Polen usw., sondern auch in Amerika. Die Vorkriegsförderung wurde im vergangenen Jahre noch nicht erreicht.

Förderung in Millionen Tonnen.

	1913	1924	in % von 1913
England	292	273,5	93,7
Deutschland *)	140,8	118,8	84,4
Saarbezirk und Belgien	13,2	14,0	106,1
Ob-Oberschlesien **)	32,1	23,7	73,8
Frankreich	40,1	38,7	96,5
Vereinigte Staaten von Amerika	517,1	505,3	97,7
Kanada	13,6	8,7	64,0

## Die Arbeitslosigkeit der Bergarbeiter in England

Hier hat der größte Teil der entlassenen Bergarbeiter keine Arbeit in anderen Gewerben finden können. Daher ist die Zahl der arbeitslosen Bergarbeiter im letzten Halbjahr von Monat zu Monat gestiegen.

Zahl der unterstützten Arbeitslosen in England.  
(Die nicht unterstützten Arbeitslosen sind nicht in diesen Zahlen enthalten.)

Ende	Insgesamt	Bergarbeiter
April 1924	1 087 000	38 000
April 1925	1 292 000	146 000
Mai 1925	1 294 000	199 000
Anfang Juni		315 000

Die Bergarbeiter in den englischen Kohlenbergwerken haben entsprechend abgenommen. Sie betragen: Ende Juni 1924 1 179 281 Mann; im 1. Quartal 1925 1 074 079 Mann.

Trotz dieser ihmatischen Produktionsbeschränkungen konnten die Absatzmöglichkeiten nicht behoben werden. Große Mengen geförderter Kohle lagern sowohl in Deutschland wie auch in England unverkäuflich auf den Halden. Im Ruhrbezirk für ungefähr 150 000 000 Mark Steinkohle, in England eine Produktion von etwa 5—6 Monaten.

\*) Ohne Saargebiet, Pfalz, Elsass-Lothringen, Ost-Oberschlesien.  
\*\*) Ohne Elsass-Lothringen.

## Der verringerte Kohlenverbrauch

Der Kohlenverbrauch in fast sämtlichen Ländern ist gegenüber der Vorkriegszeit stark gesunken. Dies ist zum Teil eine Folge der allgemeinen industriellen Krisenverschärfungen in Europa, als Folge der teilweisen Leberindustrialisierung und der verminderten Absatzmöglichkeiten. So konnte England im Jahre 1924 an industriellen Waren nur etwa 75 Prozent der Menge von 1913 ausführen; in Deutschland sind es gar nur 45—55 Prozent. In England gab es im Schiffsbau und in der Eisen- und Stahlindustrie im Mai d. J. über 175 000 unterstützte Arbeitslose.

Der Kohlenverbrauch hat aber aus anderen Gründen abgenommen:

1. Weil eine stark verbesserte Wärmeökonomie einen viel rationelleren Kohlenverbrauch ermöglicht, 2. weil die Kohle von der weichen Kohle, der Wasserkraft, ferner dem Öl und nicht zuletzt von der Braunkohle verdrängt wird.

Vor allem in Deutschland ist die Braunkohleförderung gegenüber der Vorkriegszeit um über 42 Prozent gestiegen. In England ist der gestiegene Ölverbrauch zur Erzeugung von motorischer Kraft von Bedeutung, wodurch vor allem bei zahlreichen Seeschiffen die Kohle verdrängt wird (Dielektromotoren).

Der Verbrauch an Steinkohlen (unter Einrechnung der Braunkohle, umgerechnet auf Steinkohle, und unter Berücksichtigung der Ein- und Ausfuhr) in Millionen Tonnen:

	1913	1924
Deutschland	179,5	134,7
England	192,7	188,9
Frankreich	62,7	74,3
Belgien	26,4	30,9
Holland	10,8	9,7
Tschechoslowakei	23,0	20,5
U. S. v. Amerika	495,2	486,8

Somit ergibt sich, daß gegenüber der Vorkriegszeit nur eine stark verminderte Kohlenmenge benötigt wird. Der Steinkohlenverbrauch hat noch stärker abgenommen, als jene Zahlen zeigen; denn in ihnen ist die Braunkohle, deren Bedarf aufgenommen hat, enthalten. Erst bei einer Hochkonjunktur könnten die letzten Fördermöglichkeiten in stärkerem Maße ausgenutzt werden.

## Die Profitpolitik des Ruhrkohlen-indikats

Es ist den deutschen Zehnjahresplanern wohl gelungen, den Kumpels die Achtstundenschicht unter Tage anzuerkennen. Gleichzeitig sind die Schichtlöhne stark herabgedrückt worden, während die Leistung je Arbeiter durch das verstärkte Antriebsystem fortlaufend gesteigert wurde.



Förderanteil je Schicht und Kohf (in Kilogramm) im Ruhrbezirk, berechnet auf die Gesamtbeschäftigten

	Erst	ent. Tage	Stauer
1924: 1. Quartal	526	739	1636
1924: 2. Quartal	548	765	1608
1924: 3. Quartal	554	737	1633
1924: 4. Quartal	605	847	1759
1925: 1. Quartal	627	855	1708

(Berechnung des Ruhrkohlenverbandes.)

Diese verschärfte Ausbeutung der Bergarbeiter ist allerdings nicht im Verkaufspreis zum Ausdruck gekommen. Er hat sich seit dem 1. Oktober d. J. nicht verändert. Er steht heute immer noch 25 Prozent über Vorkriegeshöhe. Die Zehnjahresplaner lassen lieber für 150 Millionen Mark Steinkohle auf den Salzen liegen. Sie hoffen, an der im Inlande verkauften Kohle so viel zu verdienen, daß neben dem Erlös der Ansofen und Verluste durch Lagerung und Produktionsbeschränkung immer noch genügend Profite für sie übrig bleiben. Das geht schon daraus hervor, daß im Ausland dieselbe Kohle bedeutend billiger als im Inlande verkauft wird (Inlandspreis für Steinkohlenbriketts: 19 M. je Tonne, dieselben Briketts werden im Ausland zum Teil für 12 M. verkauft). Der hieraus entbringende geringere Profit wird durch die um so höheren Profite im Inlandverkauf mehr als ausgeglichen. Die ausländische verarbeitende Industrie wird somit durch den billigen Bezug von Ruhrkohle, dank der Politik des Ruhrkohlen-indikats, im Konkurrenzkampf mit der deutschen verarbeitenden Industrie gestärkt. Die Goldbankkontant, unter dem Vorbehalt des Reichsbankpräsidenten Schacht, unterstützte diese Politik durch einen jüngst gegebenen Kredit von 15 Millionen Mark an das Ruhrkohlenindikat.

## Die Forderungen der englischen Bergarbeiter

Die Bergarbeitergewerkschaft lehnte es überhaupt ab, über jene Vorschläge zu diskutieren. Sie schlägt andere Maßnahmen vor, um die englische Kohlenindustrie „konkurrenzfähig“ zu machen. Im wesentlichen sollten die Verluste einzelner Gesellschaften durch die Gewinne anderer ausgeglichen werden, vor allem aber durch verbesserte Produktionsmethoden die Produktionskosten herabgedrückt werden. Diese eventuellen Produktionsverbesserungen, die die Produktionskosten herabdrücken, damit die Profite der Kohlenindustriellen sich vergrößern sollen, werden die englischen Bergarbeiter nicht vor der Notwendigkeit des revolutionären Klassenkampfes bewahren. Sie englischen Bergarbeiter werden vielmehr die entschädigungslose Entzignung der Bergwerke von Staats wegen und die Verwaltung und Produktion unter Kontrolle und im Interesse der Arbeiter verlangen müssen. Immerhin aber muß anerkannt werden, daß der englische Bergarbeiterverband in vorbildlicher Weise die Klassenfront der Arbeiter organisiert. (Einheitsfront mit den Transportarbeitern usw., Forderung des internationalen Berg- und

Transportarbeiterstreiks, dies von deutschen reformistischen Gewerkschaftsführern abgelehnt)

Der Bergarbeiterstreik ist vorläufig nicht ausgedroht, obwohl weder die Bergarbeiter noch die Bergwerksindustriellen nachgegeben haben. Die englische Regierung gab den „notleidenden“ Bergwerksindustriellen eine Unterstützung von 20 Millionen Pfund (über 400 Millionen Mark), dadurch sollten die geltenden Löhne weitergepagelt werden können. Innerhalb 14 Tagen muß dies im einzelnen geregelt sein.

Man hat also zunächst erreicht, daß die Profite der Kohlenindustriellen nicht gänzlich von den Bergarbeitern bezogen werden, sondern von der gesamten Bevölkerung Englands, auf dem Umwege über die Steuerzahlungen.

## 400 Millionen Staatsgelder — verschärfte Kohlenkrise in Deutschland

Diese 400 Millionen sollen vor allem dazu dienen, die englische Kohle im Ausland konkurrenzfähiger zu machen, insbesondere die deutsche Kohle zu verdrängen. Die Ausfuhr deutscher Kohle wird also abnehmen, die Kohlenkrise in Deutschland sich verschärfen.

Sabel wird es aber nicht bleiben. Die deutschen Kohlenindustriellen werden unter Hinweis auf England, ebenfalls Staatsgelder verlangen. Sie werden durch noch höhere Inlandspreise, durch noch stärkere Ausbeutung der Bergarbeiter die Kosten der verschärfen Konkurrenzkampfes auszubringen suchen. Dann würden die englischen Bergwerksindustriellen wieder unter derselben Abzucht wie jetzt zu leiden haben, nur würden sie inzwischen ein 400 Millionen-Staatsgelder eingestekt haben.

Wer wird bei dem Konkurrenzkampf zwischen den englischen und deutschen Kohlenindustriellen den stärkeren Atem haben? Sicher wird der englische Staat reichlicher derartige Millionen-geldentende Kohlenindustriellen geben können, als der unter der Kontrolle der Entente-Kommission stehende deutsche Staat. Aber die deutschen Bergwerksindustriellen haben einen Vorsprung durch die deutschen Kumpels bei verlängerter Arbeitszeit, durch die Schichtlöhne und die Wucherzölle. So weit haben es die englischen Kohlenindustriellen noch nicht gebracht; zweifellos werden sie aber in der nächsten Zeit ihre Angriffe auf die Löhne der englischen Bergarbeiter verstärken. Gleichzeitig sollen, und zwar auf Verlangen der englischen Regierung, mit Hilfe einer besonderen, von der Regierung eingesetzten Kommission, die Möglichkeiten billigerer Produktionsmethoden erforscht und möglichst ausgenutzt werden.

## Die Unlösbarkeit der internationalen Kohlenkrise

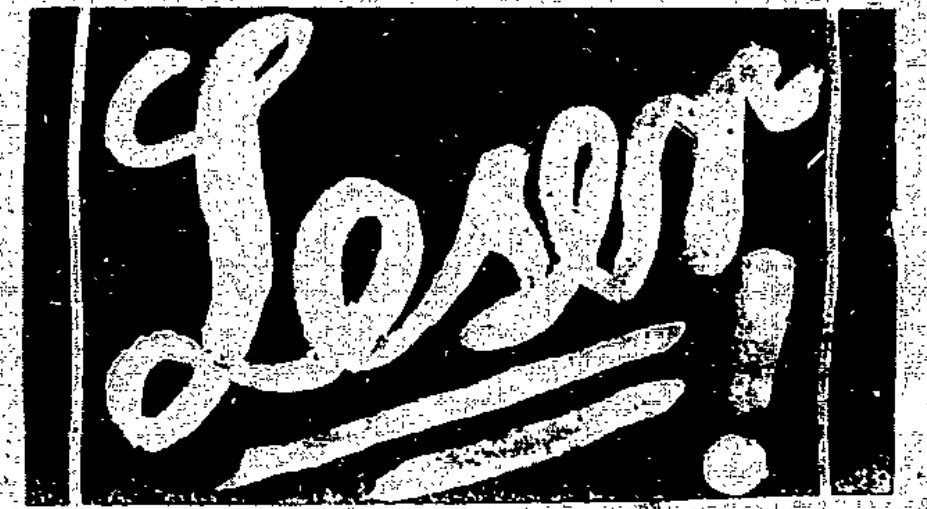
Die Umstellung auf Elektrizität wird Kohle in erheblichen Umfänge überflüssig machen. Die Kohle, in Konkurrenz mit dem Öl, der Wasserkraft und der Braunkohle muß dann im Preis sinken, wenn sie konkurrenz- und absetzbar bleiben will. Die Gewinne der Bergwerksindustriellen werden abnehmen, ihr in den Bergwerken investiertes Kapital rentiert sich dann nicht mehr zum üblichen Profit. Wir haben hier ein Beispiel der Entwertung von Anlagekapital in einem der größten und wichtigsten Produktionszweige als Folge technischer Umstellung.

Die Bergwerksindustriellen wollen das durch verschärfte Ausbeutung und durch um so höhere Preise in den Abzugsgebieten, in deren sie konkurrenzlos sind, ausgleichen. Dadurch wird aber die wirtschaftliche Lage in den übrigen Industrien um so mehr erschüttert. Die wirtschaftliche Lage in den übrigen Industrien wird aber schon allein durch das Bestehen der Kohlenkrise in Mitleidenhaft gezogen; denn die Kohlenindustrie als wichtige Abnehmerin für die übrigen Industrien fällt zum großen Teile aus. Vor allem in England wird die Kohlenkrise andere Industrien in starkem Maße beeinflussen.

## Der Einfluß der Kohlenkrise auf die Politik des englischen Imperialismus

Das koloniale Monopol Englands ist heute schon größtenteils durchbrochen. Brutalere Unterdrückungsmethoden in Indien, Ägypten, China sollen die englische Ausbeutung, die Vorzugstellung der englischen Kapitalisten bei dem Rohstoffbezug und dem Absatz englischer Industriewaren aufrecht erhalten; die verminderten englischen Profite wieder vergrößern. Ein Fehlschlag gegen Sowjetrußland soll diese Politik krönen. Denn Sowjetrußland ist ein mächtiger Antrieb für die nationale Freiheitsbewegung der Kolonialvölker. Gleichzeitig kann der weitere Absatzmarkt Rußland nicht von den englischen Kapitalisten nach ihrem Belieben ausgenutzt werden. Diese Politik verschärft aber die Kohlenkrise insofern, als die augenblicklichen Exportmöglichkeiten von Kohle nach Rußland fortfallen. 1913 wurden aus England nach Rußland 6 094 000 Tonnen Kohlen exportiert, im Jahre 1924 nur 39 000 Tonnen.

Diese weitgreifende imperialistische Politik hilft aber nicht über die augenblicklichen Schwierigkeiten hinweg. Das soll durch verschärfte Ausbeutung der englischen Arbeiter ge-



sehen. Nicht nur im Bergbau ergreifen die englischen Unternehmer die Offensive gegen die englischen Arbeiter. So droht z. B. in diesen Tagen in der Wolframsindustrie ein Streik auszubrechen, weil die Zettlarbeiter sich nicht eine Lohnsenkung von zunächst 5 Prozent gefallen lassen wollen. Gerade durch diese Offensive der englischen Unternehmer beginnen die englischen Arbeiter immer mehr einzutreten. Das ist, das revolutionäre Klassenkampf gegen die englische Bourgeoisie im Bündnis mit der ausländischen Arbeiterklasse und den unterdrückten Kolonialvölkern zu führen. In diesem Zusammenhang erhält das Bündnis der englischen und russischen Gewerkschaften weitaus größere Bedeutung. Die internationale Gewerkschaftseinheit erst die richtige Beweiskraft.



# Der Jungprolet

## Gemachte Fehler und deren Heberwindung

Von Artur.

Betrachtet man die gegenwärtige Lage des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands, so muß man folgendes feststellen: Ein großer Teil der Bezirke meldet zum Teil ziemlich starke Zunahme der Mitgliederzahl, steigenden Einfluß in Betrieb und Gewerkschaft und Ueberwindung einiger Kränklichkeitsercheinungen der letzten Zeit. (Mißverständnis der Rolle des Roten Jungsturms von Seiten der Mitgliedschaft usw.)

Wir in Schleien haben, das muß allen Mitgliedern gesagt werden, bis jetzt diese steigende Tendenz noch nicht in dem starken Maße festgestellt, so daß wir uns heute in unserem Bezirk in einem Augenblick eines gewissen Stillstandes befinden, trotz einer kleinen Vorwärtswendigung in einer ganzen Reihe von Ortsgruppen.

Woraus erklärt sich das?

- 1. Schematisierung unserer Zellenarbeit.
- 2. Mitgliederumwandlung.
- 3. Teilweises Mißverständnis der Rolle des Roten Jungsturms in der Mitgliedschaft.

Wir wollen uns heute mit dem ersten Punkte befassen, und die übrigen beiden in einem späteren Artikel behandeln.

Was heißt „Schematisierung unserer Zellenarbeit“?

Unsere Mitgliedschaft hat begriffen die Notwendigkeit der Zellenarbeit, hat verstanden, daß die Zelle die Grundform unserer Organisation ist. Das ist ein Vorteil von ungeheurer Wichtigkeit, haben wir doch damit die ideologische Umstellung unserer Mitgliedschaft erreicht, die noch von der SAJ übernommenen Organisations-einstellung überwunden, und damit einen wichtigen Schritt vorwärts getan.

Wohl sind bei der organisatorischen Umstellung noch Fehler gemacht worden. Diese erkennen und zu ihrer Abstellung beitragen ist der Zweck des heutigen Artikels.

Der Hauptfehler lag in der schematischen, oft an Termine gebundenen Bildung der Betriebszellen. Da nur ein geringer Teil unserer Mitglieder in größeren Betrieben arbeitet, der größte Teil jedoch in Kleinbetrieben beschäftigt oder gar arbeitslos war und ist, sahen die Betriebszellen gewöhnlich so aus, daß auf 2 oder 3 im Betrieb arbeitende Genossen 10 oder noch mehr als „Beigabe“ angehängte Mitglieder kamen, die dann die Zelle bildeten.

Wie wollte sich das aus?

Bei dem ungleichen Arbeitslohn (da verschiedene Arbeitsstellen) kamen direkt, im Anschluß an die Arbeitszeit stattfindende Zellenversammlungen nie zustande. Die Genossen mußten abends zum Teil sehr weit zum Versammlungsort laufen. Das Ergebnis war: nicht vollständiges Erscheinen der Zelle.

## Jugendliche Arbeiter! Sinein in die freien Gewerkschaften!

### An alle jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen!

Am 8. und 9. August findet in Hamburg eine Jugendkonferenz des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes statt. Alle organisierten Jungproletarier werden mit erhöhtem Interesse den Verlauf dieser Konferenz verfolgen, weil sie von ihr erwarten, daß dort ein Weg gezeigt wird, der der fortlaufenden Bereinigung des Jungproletariats einen Samen entgegenzusetzen kann. Wir wissen, daß diese Hoffnungen nicht zu hoch gestellt werden dürfen, denn schon die Tagesordnung dieser Konferenz läßt darauf schließen, daß man sich mit den dringendsten Fragen des Jungproletariats nicht beschäftigen wird. Man wird nicht oder nur ungenügend sprechen von der heute verschärften Kapitalistenoffensive und der Arbeiter- und Sozialpolitik des kapitalistischen Staates.

Man wird nicht sprechen von der Bewirtlichung der gewerkschaftlichen Jugendforderungen, man wird nicht erwähnen von den drohenden Kriegsgefahren, man wird sich ausschweigen über die internationale Gewerkschaftsarbeit.

Man wird kein Wort verlieren über die Vollamnestie der politischen Gefangenen.

Aber es gab eine Zeit, wo der ASDB unter dem Druck der Arbeitermassen für die jugendlichen Arbeiter unter anderem folgende Forderungen aufstellte:

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse aller Jugendlichen sind durch Tarifverträge zu regeln. Einführung des zehnstündigen Arbeitstages für die erwerbstätige Jugend bis zum 16. Lebensjahre. Verbot von Ueberforderungen des acht-

stündigen Arbeitstages für Jugendliche über 16 Jahre: Einrechnung der Pflichtarbeit und aller Vorbereitungs- und Anfahrungsarbeiten in die regelmäßige Arbeitszeit; freier Sonntagsnachmittag; insgesamt nicht über 45 Arbeitstagen einschließlich der Schulzeit in der Woche usw.

Die Unterzeichneten sind gewillt, sich mit allen Mitteln für die Durchführung dieser Forderungen des ASDB einzusetzen. Sollen sie gewillt, mit uns gemeinsam zu kämpfen? Wenn ja, dann treten ein in die freien Gewerkschaften eurer Bezirke. Verhärte die rote Massenfront gegen die verschärfte Kapitalistenoffensive.

Setzt dafür, daß die fünf Millionen des deutschen Jungproletariats den freien Gewerkschaften zugeführt werden! Kämpft mit uns gemeinsam!

Gegen die Offensive des Unternehmertums! Gegen die Zoll- und Wucherpolitik des kapitalistischen Staates!

Gegen die drohende Gefahr eines neuen Weltkrieges! Für die Bewirtlichung der freigeschaffenen Jugendforderungen!

Für die internationale Gewerkschaftsarbeit! Für die Amnestie aller politischen Gefangenen!

Zentralkomitee des kommunistischen Jugendverbandes Deutschland. Zentralkomitee des kommunistischen Partei Deutschlands.

## Zeitschrift „Bunzlauer Jugend“

Von S. W., Bunzlau.

Vor nicht langer Zeit erschien als Organ des Ortsausschusses für Jugendpflege die erste Nummer der Zeitschrift „Bunzlauer Jugend“, welche monatlich einmal erscheint. In dem Geleitwort des Herrn 1. Bürgermeisters Bumann ist so viel die Rede von dem Recht der Jugend, sich auszuprobieren, welches ihr nicht genommen werden darf.

In der ersten Nummer sind nun folgende Artikel enthalten:

- 1. Dreizeh Lebensbedingungen. 2. Jugend und Bildung. 3. Das neue Schwimmbad im alten See. 4. Der Reichsarbeiterportag in Bunzlau. 5. Alkoholgegner-Woche. 6. Die Reibburg, eine neue deutsche Jugendherberge in Niederschlesien. 7. Ein Vater an seinen Sohn. 8. Schickt unsere Mälder.

Was steht hier ein Wort, das von Jugendlichen geschrieben wurde oder gar ein Wort über die wirtschaftliche Notlage der arbeitenden Jugend? Es scheint, als ob es so etwas hier nicht gäbe. Der Gehrlinge, Jungarbeiter, drückt auch nicht die Last des Kapitalismus so sehr zu Boden, daß ihr nicht einmal Zeit findet, „Lebensbedingungen“ zu schreiben; kurzum auch nicht „manchmal“ der Magen, werdet ihr nicht „manchmal“ von euren Meistern überdane in der Werkstatt festgehalten, — gesunde angebracht — müßt ihr nicht „manchmal“ Sonntagsarbeit verrichten, bekommt ihr nicht „manchmal“ wegen Kleinigkeiten Prügel von eurem Meister? Warum werden diese wichtigen Angelegenheiten in der „Bunzlauer Jugend“ nicht veröffentlicht?

Jungarbeiter und Gehrlinge, wir Kommunisten fordern euch auf, schreibt über eure Lebenslage, auch in der „Bunzlauer Jugend“, denn dieselbe will ja über die Fragen, die der Jugend am brennendsten sind, berichten, und sind nicht gerade diese Fragen am brennendsten? Was ist wichtiger für die Jugend, die Abschaffung des 10-12-Stundentages oder die Artikel „Ein Vater an seinen Sohn“. Der besondere Rat, zu sparen für Ferienreisen mag wohl ganz gut sein für etwas reichere Leute, als unsere Bunzlauer Jungproleten mit zum Teil 1 Mark pro Woche und für solche, die Zeit übrig haben, Ferienreisen zu unternehmen. Es muß erst für höhere Löhne und Ferien gefordert werden, ehe solche Artikel in eine Zeitschrift gesetzt werden, die sich „Bunzlauer Jugend“ nennt.

Jungarbeiter und Gehrlinge, versucht kurze Abhandlungen in die Zeitschrift zu bringen und drückt dieselbe diese nicht ab, so laßt Sturm gegen diese Einrichtung, die nur wieder den bürgerlichen Vereinen dient, um die Kinder der Arbeiterschaft in das Reich ihrer Gedankenwelt hineinzuführen.

## Krieg dem Kriege!

Unter der Parole „Krieg dem Kriege“ hatte die Ortsgruppe Breslau des kommunistischen Jugendverbandes zwei öffentliche Versammlungen einberufen, in denen über das Thema „Die Jugend und der kommende Weltkrieg“ gesprochen wurde. Die am Dienstag im Lokal „Lindenbühne“ stattgefundene Versammlung, in der der Genosse Thomas sprach, war gut besucht. In seinem Referat zeigte er, wie ein zukünftiger Weltkrieg geführt werden wird. Und dieser kommende Weltkrieg steht vor der Tür. Mit einem Appell an die arbeitende Jugend, ihre Schlaflosigkeit von sich abzustreifen und mit der kommunistischen Jugend Schulter an Schulter gegen dieses drohende Massenmorden anzukämpfen, schloß Genosse Thomas sein Referat.

Als in die Diskussion eingetreten wurde, zeigte es sich, wie die „Nie wieder Krieg“-Kampfe (SAJ und Reichsbanner), den Kampf gegen den Krieg führen. Sie glänzen durch Abwesenheit. Kein Wunder, denn sie lassen sowieso „in der Stunde der Gefahr das Vaterland nicht im Stich“, darum können sie nicht erklären, wie sie den Kampf gegen den Krieg führen werden.

Als einziger sprach in der Diskussion der Kollege Hartig vom ADA. Man wurde nicht ganz klar, ob er als Gegner oder als Freund sprechen wollte. Leider sprach er nicht dazu, wie er als Gewerkschafter den Kampf gegen den Krieg sieht. Er

## Herzut zum Protest

gegen den Ueberfall der Hirschberger Reichswehr am 26. Juli auf junge Arbeiter und Arbeiterinnen. Der Unterbezirk Breslau trifft sich vollständig am Sonntag, den 9. August, vormittags 10 Uhr in Hirschberg.

behauptete zum Beispiel die USB, hätte 1914 den Kriegsstimmen zugestimmt, vergab aber, daß es 1914 noch keine USB gab.

Genosse Thomas gab ihm im Schlußwort die richtige Antwort. Mit der „Internationale“ wurde die erfolgreichste Versammlung geschlossen.

In der zweiten öffentlichen Versammlung, die am Mittwoch im „Selbstschloßchen“ stattfand, referierte Genosse Kroe. Diese war noch besser besucht als die Dienstagversammlung war doch ein Heim der SAJ vollständig erschienen und auch eine Anzahl Reichsbannerleute, die interessiert zuhörten. Der Genosse Kroe als Referent führte den jungen Arbeitern treffend vor Augen, daß der kommende Weltkrieg besonders ernst zu nehmen ist. (Gastrieg). Er schloß mit der Aufforderung, die Einheitsfront des Proletariats zum Kampf gegen den drohenden Krieg zu bilden.

## Genosse! Wie weit sind die Vorbereitungen in eurer Ortsgruppe für den Proletarischen Abend geblieben?

In der Diskussion sprach Genosse Zahn von der Deutschen (?) Wanderjugend. Er begrüßte den Schritt und forderte die Einheitsfront des Proletariats. Die SAJ machte sich mit 2 (!!!) Zwischenrufen bemerkbar. Leider waren sie so sinnlos, daß man sie ruhig zu den „Argumenten einer Grobmatte“ zählen kann.

Im Schlußwort machte Genosse Kroe noch einmal ernst zu sein im Kampf gegen die drohende Kriegsgefahr.

Beim Schluß der Versammlung belamen wir eine Probe des „geistigen Kampfes“ der SAJ. Eine zum Eintritt auffordernde Liste, auf der schon Unterschriften waren, wurde von ihnen unterschlagen. Die SAJ ist gerettet!

Auch hier wurde mit der „Internationale“ geschlossen.

Draußen formierte man sich zu einem Demonstrationsszug und zog unter dem Abgehen resoluter Reden noch eine Zeit durch die Straßen, zeigend, daß die kommunistische Jugend die einzige Organisation ist, die den Kampf gegen den Krieg führt.

Jungproleten helft mit! R-1

## Behrlingsausbeutung

Von S. W.

Um zu zeigen, wie auch hier in Bunzlau die Behrlingsausbeutung in der brutalsten Form auftritt, bringe ich hiermit zwei Fälle zur öffentlichen Anprangerung, mit der Bemerkung, daß dies nur ein winziger Bruchteil der Behrlingsausbeutung im kapitalistischen System ist und frage das Jugendamt bzw. die Gewerbeaufsichtsbehörde, was sie hiergegen zu tun gewillt sind.

Der Schlossermeister Franz Kohnke, Baderstraße 8, beschäftigt einen Gefellen und vier Behrlinge. Die Arbeitszeit beträgt 12 Stunden (von früh 1/2 bis abends 1/2 Uhr) einkl. der Mittagspause von einer Stunde. — Der Schlossermeister Georg Gmüther, Sandmühlstraße 16, beschäftigt nur 4 Behrlinge und gar keinen Gefellen. Die Arbeitszeit beträgt hier 11 Stunden einschließlich Mittagspause. — Als sogenanntes „Gefellungs“ erhalten die Behrlinge pro Woche im ersten Lehrjahr 1 Mark, was sich bis zu 4 Mark im vierten Lehrjahr steigert.

Solche Zustände herrschen jedoch wie gesagt nicht nur bei obigen Meistern, sondern so ergeht es fast allen Behrlingen aller Bezirke, fast ohne Ausnahme, in der deutschen, freien, demokratischen Republik.

## Zwischenrufe der Pazifisten!

Dienstag: Genosse Herr (SAJ): Rasch müßte rausgeschmissen werden. Derselbe: Die SAJ-Mitglieder, die im Reichsbanner sind, sind Schufte!!!

Mittwoch: Genosse W. (SAJ): Hätte die SAJ 1914 die Massen aufgerufen, die hinter ihr stehen, wäre das nur ein Tropfen auf einen heißen Stein gewesen! (3 1/2 Millionen Stimmen, 110 Abgeordnete!)

## Der 11. Internationale Jugendtag

findet am 8. September in Dossau statt. Genossen, rüftet euch!

- 2. Der größte Teil der Genossen, da außerhalb des jeweiligen Betriebes, war mit den zu behandelnden Fragen nicht verbunden; das Ergebnis war: Uninteressiertheit, als Folge Begleiten der Genossen von den Sitzungen.
- 3. Diese dann wegbleibenden Genossen hatten keine Betätigungsmöglichkeit (da ja die Zelle die einzige Organisationsform war), sie verlor die Verbindung mit der Organisation und schied zum Teil aus.

Wenn wir diese Fehler heute erkennen und abstellen, so bedeutet das nicht etwa Verzicht auf Zellenarbeit (wie einige Genossen triumphierend feststellen), sondern die Schwierigkeiten einer wirklichen Zellenarbeit überwinden.

Wie soll das gelingen?

Sie werden in Zukunft drei Arten unserer organisierten Arbeit haben. Als erste grundsätzlich tägliche die Betriebszelle. Jetzt werden wir aber nicht mehr so freigeig mit dem Zuteilen von Genossen sein, wie bisher. Die Zelle erledigt die Arbeit im Betriebe, stellt die Verbindung der im Betriebe gewerkschaftlich organisierten und ihrer Gewerkschaft her, hat Wahl- und Befehlsgewalt.

Als zweite die Straßengruppe.

Wir werden Mitglieder haben, die eben nicht in Zellen erzieht werden können (Arbeitslose, Hausangestellte, im Kleinbetrieb arbeitende). Diese fallen wir zusammen zu Straßengruppen, die dieselbe Arbeit wie die Betriebszellen zu erledigen haben. Sie versuchen in den in ihrem Straßengebiet liegenden Betrieben Zellen zu schaffen, jeder Genosse der Straßengruppe hat eine besondere Aufgabe. Auch die Straßengruppen haben Wahl- und Befehlsgewalt.

Als dritte die Arbeitsgruppe.

Es hat sich gezeigt, daß manche Arbeit (Reben, Flugblätter verteilen, Hauspropaganda, Zeitungsverkauf, Versammlungs-vorbereitung usw.) bei unserer bisherigen Zellenarbeit vernachlässigt wurde, und daselbe würde noch für eine gewisse Zeit auch weiterhin der Fall sein. Deshalb werden die aus einer Straße, einem Stadt- oder Dorfteil wohnenden Genossen zu Arbeitsgruppen zusammengefaßt, denen vor allen Dingen die Erledigung obiger Arbeit obliegt. Die Arbeitsgruppen haben keine organisatorischen Rechte, sie sind weder beschließend noch wahlberechtigt.

Welche Aufgaben stehen uns nun bevor?

Erstliche Durchführung unserer Reorganisationsaufträge in den Betriebszellen und Straßengruppen. Grundbedingung dabei: Kein Mitglied darf verloren gehen!

Bildung der Arbeitsgruppen (aber nur dort, wo vollständig reorganisiert ist, denn sonst haben wir nur eine Namensänderung unserer Wohnortorganisation).

Das sind die Aufgaben, die wir sofort in Angriff nehmen müssen (andere Bezirke schon fertig), um auch hier bei uns die jetzt noch schwache Vorwärtswendigung zu beschleunigen, vorwärts zur wirklichen Massenorganisation des Jungproletariats.



# Die Araber

## Sommertag.

In dem Werktaal der Maschinen —  
Riemensausen, Räderrasen —  
müssen wir dienen und verdienen,  
Hände voll Dreck und Blut und Blasen.

Und das Hämmern, Dröhnen, Feilen  
lacht ironisch von den Wänden,  
will das Hirn vom Körper teilen,  
bis ermattet wir verenden.

In der Pause tiefer Stille,  
in des Werktags schnellem Lauf  
flammt aus uns ein trotz'ger Wille:  
Bald wird's wahr, wir brechen auf!

Kurt Huhn

## Die Wüste

Valentin Tamarin

Verlag Carl Hoyer Nachfolger Louis Capnbley

Unter dieser zusammengewürfelten Masse befand sich ein Turkmene, der vor zwanzig Jahren diese Wüste als Nomade durchquert hatte. Wie die Bienen ihre Königin, so umdrängten jetzt die Arrestanten den Turkmene; wimmelnd und gestikulierend riefen sie nur das eine Wort: „Krasnowodst“.

Der Turkmene nickte zustimmend und sagte etwas in seiner Sprache; niemand verstand ihn.

Gleich stießen ihn die ersten vorwärts und ihnen folgend, lehte sich die ganze Menge in Bewegung. Boran die Gefundebsten und Ungeduldigen, dahinter die Ruhigeren und Zurückhaltenderen. Am Schluß marschierten bedächtigen Schritts die alten Leute und in ihrer Mitte die Frauen und Kinder.

Ganz hinten anstarrte der Krüppel daher, ein Matrose auf Krücken.

Die Kinder liefen bald voraus, bald seitwärts oder schlängelten sich behend durch die schreitende Menge.

Am Ort blieben die Frauen mit kleinen Kindern zurück, Kranke und eine kleine Gruppe, die beschloßen hatte, die Rettung durch den Fischer abzuwarten. Den Zurückgebliebenen hatte jeder großzügig einen Teil seines bescheidenen Mundvorrats zurückgelassen.

Inzwischen war die Nacht schnell über die Wüste hereingebrochen. Rings herum bis an den Horizont breitete sich hinter den Uferfellen die Sandfläche aus. Der Turkmene blinzelte, sein scharfes Auge in die Ferne richtend, nach allen Seiten sog prüfend die Luft ein, schaute zum Himmel auf, um am dunklen Himmelsgewölbe Sterne zu finden; die schlummernden Insekten und das Gedächtnis begannen in seinem getrübbten Bewußtsein wieder zu erwachen.

Wie ein Schwarm drängten sich die Leute von allen Seiten an ihn heran. Jeder erste herbei, fragte ihn nach dem Weg; sie schritten wader, schnell und fieberhaft aus, die zurückgewonnene Freiheit beflügelte ihre Hoffnung, erfüllte sie mit vorwärtsdrängendem, unverfälschten Willen. Alle strebten in die unbekannte, unermeßliche Ferne.

Allmählich begann sich jedoch der Zug zu lockern. Mit jeder Stunde wurde das Band länger. Die Ermüdeten schlossen sich am Schluß des Zuges zusammen, hielten aber die Verbindung aufrecht.

Plötzlich setzte ein scharfer Nordostwind ein, rechts brüllte das Meer, bleiern senkte sich der Himmel herab, es wurde dunkel und kalt. In dichten Wolken wurde der feine Sand hochgetragen, tanzte und jagte in Wirbeln durch den Wüstenraum und überschüttete die Arrestanten mit heißendem Staub, scharf wie Glas. Er schnitt in die Augen, drang in Mund, Nase und Ohren, fengte die Lippen und trocknete die Kehle aus.

„Wasser!“ schrie ein jeder in Gedanken — doch es gab keinen Tropfen. Selbst die Mutigsten verstummten. Bis an die Knie in dem weichen, rein gewaschenen Meeresand verlinkend, schritten die Leute mühselig vorwärts; die Kälte ließ ihren Körper erstarren und trieb die Nachzügler zur Eile an. Doch die dunkle, sternenlose Nacht und das Klagegeheul des Windes, der den Sand in die Augen peitschte, mahnte sie zur Rast.

„Kameraden, laßt uns etwas ausruhen,“ stöhnten die Ermüdeten mit trauriger Stimme.

„Kann man hier etwa ausruhen? Erstieren würden wir. Kein Strauch, kein Baum ist hier, nicht mal Feuer läßt sich anmachen!“

Dieser Verweis trieb und jagte die Schwachen vorwärts. Um warm zu bleiben, mußten sie gehen, eilen und sich bewegen ohne Unterlaß.

Durst und Müdigkeit wurden zur Qual, Müdigkeit befiel ganze Gruppen. Die Leute blieben zurück und stürzten im Sande nieder; der Wind verfracht ihr Stöhnen und überschüttete die halbtoten Menschen mit Sand. Sie suchten nur an Ruhe; Schwindel erfaßte sie und todmüde schliefen sie für immer unter einem Sandhügel ein. Der Wind feste den Sand heran und schichtete ihnen ein Brudergrab auf, umwehte und beledete es von allen Seiten und machte sich mit triumphierendem Geheul an die Verfolgung der noch umhertreibenden Menge.

Selbst der Führer wurde müde und unsicher, wechselte häufig die Richtung, blickte dann plötzlich stehen, ließ sich nieder und, auf den Himmel zeigend, winkte er allen mit der Sand-

„Wir müssen bis zum Morgen warten!“  
Bei der ersten Mühsal wurde haltgemacht!

Vor Schmerz und Müdigkeit sich krümmend, sanken die Leute nieder und streckten sich dicht aneinander am Fuß des Sandhügels aus; schlecht wärmten ihre Pumpen und wie im Fieber klapperten ihre Zähne.

Raum hatten sich die Leute hingelegt, als der Wind, als hätte er auf diesen Augenblick gewartet, mit bösem Geheul auf den Ramm des Hügels losfuhr und dicke Wolken kalten, scharfen Sandes auf sie herabwälzte. Dem Wind gefiel dieses Spiel; er stürmte vorwärts und rückwärts, tanzte wie ein Besessener und schleuderte immer neue Sandwellen vom Hügel herab, dann fiel er über die in Vergessenheit versunkenen Leute her, peitschte ihre Gesichter und unbedeckten Körper und heulte triumphierend in den weiten Steppen Transkaspens.

So verbrachten wir den ersten Tag der Freiheit, unseren ersten Tagesmarsch; fünf unserer Kameraden waren ihm zum Opfer gefallen.

II.

Gegen Morgen wurde der Wind noch heftiger. Die müden und erstarrten Leute stöhnten vor Frost und Kälte.

Wind und Kälte schaukelten ihnen allen das Grab.

Plötzlich sprang einer auf und schrie wie von Sinnen in die Wüste hinaus:

„Kameraden! Steht auf! Wir sterben! Niemand bleibt am Leben... Se, Brüder, steht auf!“

Die Leute stöhnten und ächzten, doch niemand erhob sich. Der Auser stürzte auf die halbtoten Leute zu, stieß sie an, riß sie hoch und bestürmte sie flehentlich.

Doch die einzelne Stimme erstarb, der Wind überdünnte sie mit wilden Stößen. Da lief der Mann zu dem Führer und begann mit Worten und Gebärden auf ihn einzureden. Verstand der Turkmene seine Worte — man weiß es nicht; doch er erhob sich schnell, ging seitwärts und wühlte lange im Sande. Dann kehrte er zu den eingeschlafenen Leuten zurück und warf seinen Fund, ein Haufen Kamelmist, nieder; ein kümmerlicher Strauch mit scharfen, stehenden Dornen wurde seiner Zweige beraubt, diese getnickt und dann Feuer angezündet. Allmählich sammelten sich die Arrestanten um das Feuer und auf ihren ausgegorenen Lebensgesichtern zeigte sich ein Strahl der Hoffnung neuen Lebens.

Der Tag brach an. Der Wind legte sich. Die Leute lebten auf und machten sich auf den Weg. Wieder zog die Menge sich weit auseinander und ging langsam nach Kamelart hintereinander her. Die Wüste hatte sie gehen gelehrt. Niemand besaß oder ererbtete sich mehr, denn dort, wo die tote Steppe sich in unendliche Ferne erstreckt, muß das Gehen verstanden sein. Langsam, aber festen Schrittes bewegten sich die Leute. Der Weg war unbelastet und die Leute konnten ihre Kräfte.

Am klaren, reinen Himmel stieg die Sonne empor und erwärmte die Dahinjehenden. Nichts war zu sehen, weder Menschenpuren, noch einen Weg wie bisher; Sand und Muscheln bedeckten den Boden mit einer dichten Schicht, soweit das Auge reichte. Sandgebilde, genau wie vieredrige Grabsteine von ungeheurer Größe, tauchten auf; für einen Augenblick betrachtete man verwundert diese feine Arbeit des Windes, ihres Bildhauers, der sie mit geschickter, zärtlicher Hand umschmeiçelt. Kein Mensch meistert eine solche Arbeit. Welch eine Glätte und Feinheit der Linien! Das ist Schönheit, die tote Schönheit der Wüste.

Einige waren stehen geblieben, um diese göttliche Schöpfung zu betrachten, während die meisten Leute gelenkten Hauptes, niedergeschlagen, daran vorüberschritten. Nur wenige von uns trugen mutig die Strapazen des Marsches. Sie schritten in den ersten Reihen. Wie aber übermenschliche Kräfte verfügend, zogen sie die ermüdete Masse mit sich und schlepten sie wie ein schweres Fuder leuchtend vorwärts.

Mit ihren Reihen nähernd, fühlte ich, welch eine Kraft von diesen Starcken ausgeht, wie sie die Ermüdeten mitreißt und sich auf sie überträgt. Auch ich halte mit.

Ganz vorn, zwischen breitschultrigen und stämmigen Männern geht der „Todeskandidat“ Muschin.

Eine schwächliche Gestalt, großer Kopf, gerade Nase mit einer Brille; früher wollte er einmal Gelehrter werden, doch hatten ihm Gefährnis und Partearbeit keine Zeit mehr für die Wissenschaft gelassen.

Muschin schritt ruhig dahin, blickte nach rechts und links, betrachtete interessiert den feinstörnigen Sand und die Muscheln. Immer war er in den vordersten Reihen.

„Bist du nicht müde, Muschin?“

Erst blickt er nachdenklich auf und dann sagt er:  
„Müdigkeit ist etwas Relatives. Man muß nur die Gedanken ablenken. Wenn man nicht an das Gehen denkt, so wird das Gehen zu einer monotonen Bewegung.“

„Schon richtig, aber zur Bewegung braucht man einen Vorrat an Kräften.“

„Das verstehst du nicht. Der Körper sorgt schon für die nötigen Kräfte, er entzieht jeder Zelle ein Atom Kraft und gibt sie dort hin, wo sie gebraucht wird; so kann die Bewegung lange andauern. Die Hauptsache ist — die Gedanken auf etwas anderes, Fernliegendes zu konzentrieren. So denke ich beispielsweise auch jetzt: woher kommen diese vielen so sauberen und blaugeschliffenen Muscheln. Liegt doch das Meer schon so weit von hier. Ist etwa diese Stelle vor langer Zeit Meeresboden gewesen?“

Und Muschin begann uns zu erzählen, was er früher einmal über die Verschiebungen der Meere und des Festlandes gelesen hatte; seine Rede floß glatt, doch langsam dahin, sparsam und ohne Betonung. Die Menge lauschte ihm wie einem lieben, alten Lehrer.

Die von weißgrauen Muscheln übersäte Steppe brachte nicht die geringste Abwechslung: Schweigen, Stille ringsumher.

Der blaue Himmel zeigte dasselbe starre, leere Bild; keine Wolke, kein Vogel. Feierliche, unheimliche Todesstille überall; sie bedrückte und erschreckte die in der Einsamkeit Irrenden.

Die Leute hörten auf zu sprechen. Hunger und Durst, Hitze und Müdigkeit hatten ihre Gesichtszüge verändert; sie mit Falten durchfurcht und mit Runzeln bedeckt.

Als ich auf einen Augenblick stehen blieb, um eine Gruppe, ein Paar nach dem andern an ihre vorübergehenden zu lassen, ließ ich deutlich die Verzweiflung in ihren Augen. Doch nicht dumpf und gleichgültig war diese Verzweiflung, sondern hartnäckig fieberhaft, erfüllt von der letzten Hoffnung Sterbender.

So gingen wir nun schon den dritten Tag, von Sonne und Hitze verbrannt — und hatten nicht einen Tropfen Wasser gefunden.

Einmal erklimmte der Turkmene einen Sandhügel, wühlte dort im Sand, spähte forschend in die Weite und wies immer wieder dieselbe Richtung. Doch wer von uns konnte annähernd, daß dort Wasser vorhanden sei, wo es keinen Strauch, kein Blatt gab, wo Sonne und Wind jede Feuchtigkeit aufsaugten?

Die Voraussage des Fischers traf ein. Unsere Kette sog sich schon einige Werst in die Länge.

Die vorderen munterten die Nachzügler durch Zurufe auf; sie sollten aushalten, am Abend würden alle wieder zusammen treffen.

Plötzlich machte der Turkmene auf eine Fährte aufmerksam. Alle blickten hin. Zweifellos alle, halbverwehte Kamelspuren. Eine unserer Gruppen ging vom Wege ab und blieb ebenfalls auf Spuren; hier waren nicht nur Kamelgegangene, sondern auch Ziegen.

Man rief den Turkmene herbei. Der lachte und weinte vor Freude und sprach etwas Unverständliches vor sich hin.

Wir folgten nun den neuen Spuren. Gingen eine Stunde, zwei Stunden, drei.

Der Turkmene machte ein enttäushtes Gesicht, uns schwand der Mut.

Der Abend rückte näher. Am Tage konnten wir, der Fährte folgend, noch hoffen, auf Wasser zu stoßen, nachts jedoch mußten wir alle Qualen des Durstes über uns ergehen lassen.

Es begann zu dunkeln und kalt zu werden. Der Himmel verblähte, graue Schatten überzogen die Einöde und wieder knirschten Muschelschalen unter den Füßen.

Plötzlich klang aus der Ferne ein klägliches, leises Stöhnen zu uns.

Bald hörten wir deutlich, daß der Schrei von unserer Kette ausging. So viel bittere Klage und Verzweiflung lag darin, daß wir sofort stehen blieben.

Unsere letzten Reihen sahen ihre Kräfte schwinden. Völlig erschöpft und von der Kälte der hereinbrechenden Nacht gepackt, begannen sie unter Stöhnen und Flehen die vorderen zu bitten, haltzumachen, denn sie fühlten schon das Todesgrauen — für immer im Sande liegen zu bleiben.

Ihr Flehen wurde erhört und von Reihe zu Reihe, von Gruppe zu Gruppe erklang ein wildes und klägliches Bittendes Wehgeschrei: Haltet an!!!

Wie das Heulen eines verwundeten Tieres schallte dies weinende Echo durch die Wüste. Bis spät in die Nacht hinein hallte es wieder, bis sich die auseinandergezogene und stellenweise unterbrochene Kette der halbtoten und vor Leiden irregewordenen Leute zu einem großen, formlosen Haufen zusammengeholt hatte; die Leute kamen und fielen nieder. Und als diese Masse einschloß, da schien es, als ob sie nie wieder aufwachen würde; dunkle Nacht bedeckte sie und begrub sie im Sande.

Die Todesstille wurde durch keinen Laut unterbrochen. Ein Fluß schien diese Steppen getroffen und alles Lebende getödtet zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

## Und sie schwelgen...

E w i n e m a n d e. Ein Hotel ersten Ranges. Toilette. Man ist mit Selbstverständlichkeit, fast Verachtung ob der Minderwertigkeit des Gebotenen die üblichen drei Gänge des Soupers ab. Dazu trinkt man, wie üblich, ein, auch zwei Flaschen 2l. er. Dann berät man: „zu einer Reunion an diesem Abend, aber in eine Diale, eine der vornehmsten natürlich? Man entschließt sich für die Reunion, findet sich in einer Stunde also wieder unter „Seinesgleichen“ beim exklusiven Tanz. Wenn trinkt man hier nicht, nur Sekt. Müdegetanzt begibt man sich zurück ins komfortable Hotelzimmer und ist nach kurzer Zeit selig einschummert. Wir können's ja — wir haben's ja. „Bergott, ist das Leben doch schön!“

S c h n e i d e m u ß l. Eine dürftige Holzbarade. Eintönig, entnervend kläglich der Regen gegen das Holz. Etwa 50 Strohlager in dieser armen Halle. Männer, Frauen, Kinder ruhen aus für das trostlose Morgen. Schlafen werden wohl die Wenigsten, denn: was wird das Morgen bringen? Neues Fortwandern in die Not? Suchen nach neuer Existenz, nach einem dürftigen Heim? Noch ein paar Tage Verweilen in dieser primitiven Gastlichkeit, — für die man, ach so dankbar ist. — Unter ihnen Mütter — werdende und solche mit dem Kindchen im Arm. Sie sind wohl die ärmsten, bedauernswertesten!

U n d s i e s c h w e l g e n... Werden morgen vielleicht auf den Wandelgängen des Rathauses — auf der Hotelterrasse, von den Brutalen im Osten jenseits, die soviel Jammer verursachten. Würde aber einer...? Vermessen, daran zu denken, daß einer Worte des Mitleids zur Tat werden lassen könnte — zur Kleinsten!

H e r r S e v e r i n g w e i ß n i c h t, w o e r d a s G e l d z u r O p l a n t e n h i l f e h e r n e h m e n s o l l.

W i e w ä r ' s, H e r r S e v e r i n g — w e n n m a n j e d e n A u g a s t d e r j e n d a l e n H o t e l s i n d e n B ä d e r n (v o n d e n K e i t e n, i n d e n e n a r m e a b g e b e h t e B e a m t e u n d A n g e s t e l l t e i h r e a c h t T a g e U r a u d v e r b r i n g e n, m ö c h t e m a n s e l b s t v e r s t ä n d l i c h a b s e h e n) m i t 10 M a r k L u x u s s t e u e r p r o T a g z u g u n s t e n d e r O p l a n t e n - H i l f e b e l a g e n w ü r d e?

D o c h d a z u b e d ü r f t e e s j a m o n a t e n l a n g e B e r a t u n g e n i n j a m t l i c h e n A u s s c h ü ß e n u n d „A u s“ s c h ü ß e n d e r P a r l a m e n t e. B i s d a p r a k t i s c h e H i l f e w ä r d e, k ö n n t e n s i c h e r d i e M e h r z a h l d e r A e r m s t e n v e r h u n g e r t s e i n, i n d e r G o s s e g e e n d e t h a b e n. W a s t u t ' s?

S i e s c h w e l g e n... Eva Kämpfer.



# Der Arbeiter Sport

## Der Gruß der Sowjet-Gewerkschaften an die Olympiade-Teilnehmer

Erst jetzt ist es uns möglich, den Inhalt des Telegramms der allrussischen Zentralgewerkschaften an die Arbeiter-Sport-Internationalen, in dem der Gruß der russischen Gewerkschaften an die Arbeitersportler der Olympiade enthalten ist, zu veröffentlichen:

Infolge Weigerung deutscher Volkspartei in Moskau Delegierten allrussischer Zentralgewerkschaften zu Schachpartien während 1. internationaler Arbeiterolympiade rechtzeitig Visa zu erteilen, besitzen wir keine Möglichkeit Olympiade einzutreten. Protestieren entschieden gegen diese unzulässige Handlungsweise seitens der deutschen Volkspartei und bitten auch unser Bedauern über Nichtteilnahme Zusammenkunft Arbeitersportler unserer mit solchen anderer Länder. Zweifeln

nicht, daß Schikanen bürgerlicher Regierungen Zusammenkunft nächster Zukunft nicht verhindern werden.

Allrussische Zentralgewerkschaften, sez. Senjuschkin.

Dieses Dokument ist um so bedeutungsvoller, weil es von dem 5 Millionen Mitglieder zählenden russischen Gewerkschaften stammt. Es beweist, wie eng die russische Gewerkschafts- und Sportbewegung zusammenarbeitet. In Deutschland und anderen Ländern, wo die Reformisten die Führung der Gewerkschaften noch innehaben, ist davon kein Anzeichen. Sie leipart und Graßmann sind auch in den Reichsdarstellungsräten und Arbeitereigenheiten stark beschäftigt und pflegen mit den Unternehmern die Wirtschaftsdemokratie. Auch sind sie von der roten Fahne der Arbeitersportler.

Der Gruß der russischen Gewerkschaften werden die Arbeitersportler mit der Solidaritätserklärung mit den russischen Gewerkschaften und dem Kampfe um die Herstellung der Einheitsfront mit Sowjetrußland beantworten.

### Schachveranstaltungen auf der Arbeiterolympiade

(Von einem Breslauer Arbeitersportlerfreund.)

Als eine der größten sportlichen Veranstaltungen am Olympiadeort ist die lebende Schachpartie angesehen worden. Wenn auch von vornherein bemerkt werden muß, daß die Aufstellung der Figuren in mehr fester und entschlossener Form geschehen konnte, kann doch festgestellt werden, daß diese Partie veranstaltet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund und gewidmet der ersten internationalen Arbeiter-Olympiade, einen guten Eindruck unter den mehr als 3000 Zuschauern hinterließ. Der rauschende Beifall bewies, daß unsere Bewegung immer mehr an Anhängern gewinnt.

Die nachstehende Partie führt uns in die Zeit der großen französischen Revolution im Jahre 1789. Sie zeigt, wie nach und nach die herrschenden Klassen im Kampfe gegen die Unterdrückten ihre Machtpositionen verlieren, und die letzteren durch Überwindung ihrer besten Kämpfer zur Herrschaft gelangen. Weiß darstellend das Königtum in einem Prunk und Verschwendung auf Kosten der Befehlshaber. Schwarz: Die revolutionären Kämpfer in einfachem Schwarz, befehlt vom eisernen Willen, das unwürdige Joch abzuschütteln. Ein im Entstehen begriffener Aufbruch des Volkes, veranlaßt die Königsarmee, sofortige Gegenmaßnahmen zu ergreifen, indem zunächst ein Posten vorgeschoben wird.

1. e2-e4, e7-e6 (ein Zeichen der Empörung), 2. d2-d4, d7-d5 (die rote Partei ist nicht gewillt, dem Gegner alle Machtpositionen zu überlassen und legt sich ebenfalls in Zentrum auf). Schon allein die ersten Opfer aus dem sich entwickelnden Schlachtel, 3. e4 mal d5, e6 mal d5, Kavallerie greift ein. Ein Führer des Volkes eilt nach vorn. 4. Sg1 mal f3, 2f8-d. Auch die Königsarmee leidet einen Offizier nach dem Kampfplatz, 5. Qf1-d3. Weit hinaus ins feindliche Gebiet wagt sich ein zweiter Führer. 6. e8-g4. Der König wählt den besseren Teil der Tapferkeit und flüchtet hinter festerer Festungsmauern. 6. 0-0. Beritten gemachtes Fußvolk wird ins Feuer geführt. 6. 0-0. Die Vorposten des Königs erhalten Unterstützung. 7. c2-c3. Das Revolutionsbanner ruht hinter den Kampfenden auf. 7. d8-d7. Beiderseits werden reitende Kräfte mobil gemacht. 8. Sg1-d2, 8. e8-g8. 7. Drohend geht im Hintergrund Artillerie in Stellung. 9. Qf1-e1. Wer auch die Revolutionäre ziehen starke Kräfte heran, um im geeigneten Moment, unter gleichzeitiger Sicherung ihrer Hauptstellung vorzubrechen. 0-0-0. Die weiße Königin begibt sich angesichts des bevorstehenden roten Ansturms, auf gefährliche Abenteurer, denen aber sofort ein Halt geboten wird. 10. Sd1-a4, 8. c8-h8, 11. Qd3-h5, 2f8-e8. Im wütenden Ansturm verlassen die Weißen die Gegner zu überrennen. 12. Sf3-e5. Doch alle Angriffe werden abgelehnt. 10. d6 mal c5, 13. d4 mal e5, 14. Sd2-h3, 15. Sg6 mal e5, 15. Qc1-e3, 16. Sd7-c8, 16. Sd3-c5, 17. Sd8-d6, 17. Sc5 mal h7. Die große Attacke der Weißen zerfällt am Siegeswillen ihrer Gegner und mit wuchtigen Schlägen in mehreren Kämpfen geht die Königsarmee mit ihrer stolzen Festung in Trümmer. 18. g6, 18. Sd3 mal a7 und Sc6 mal a7, 19. Qh5 mal e8, 20. Sd5-f3, 21. Sg1-h1. Der König auf der Flucht, aber sein Schicksal ist besiegelt. 19. g4-h3, 21. Sd1-g1, 22. Sg1 mal g2, 22. Sd1-g1, 23. Sd1-g1, 23. Sd1-g1, 24. Sg2 mal h2, 24. Sg6 mal g1.

Sollte die Sonntagveranstaltung mehr der öffentlichen Propaganda dienen, so bewies die schachsportliche Veranstaltung am Montag, den 7. 7., in den Gärten des botanischen Gartens, zu Frankfurt a. M. circa internen Charakter. Zahlreiche Teilnehmer betrat die Bühne der hauptsächlichste Auslandsvertretung nicht stattfinden. Auf Grund, daß unsere russischen Schachfreunde keine Einverständnisse zur Olympiade erreichen, übermitteln wir diese ihre Grüße telegraphisch an die Teilnehmer der schachsportlichen Olympiadeveranstaltungen. Bei verschiedenen Kreisbezugsstellen können auch das Resultat nicht als das Ergebnis der wahren Spielstärke betragen, da aus verschiedenen Verhältnissen heraus sich alle Städte sowie Kreise ihre besten Spieler delegierten.

Der Schachwettkampf Nord gegen Süddeutschland, an dem rund 300 Spieler teilnahmen, ergab ein vorläufiges Resultat von 131:139 Punkte. Nord enthält die Kreise 1, 2, 3, 6, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Resultate der Kreisläufe: Schwab-Burgberg gegen Götter-Peila 1:1, Roter-Mannheim gegen Berg-Perla 1:1, Eisenler-Mannheim gegen Wieding-Eberfeld 2:0.

Resultate von Kreis- bezug Städteverläufe: Krugweiden gegen Auer-Bruch (Saßfen) 3:1, Gatzelberg gegen Krugweiden 4:3, 6. Kreis gegen 4. Kreis 6:10, Leipzig

gegen 7. Kreis (Breslau, Ohlau, Sagan, Nieder-Salzbrunn) 11:5, Frankfurt a. M. gegen Dortmund 23:17, Nürnberg gegen Essen, Cottbus, Stettin 21:10, Chemnitz gegen Karlsruhe, Schwelberg 6:8, Mannheim gegen Berlin 3:9.

Einzelresultate des Kampfes Leipzig gegen Schlesien: Bahn-Leipzig gegen Kalkau-Breslau 2:0, Bising-Leipzig gegen Stettin-Breslau 2:0, Runder-Leipzig gegen Groß-Ohlau 2:0, Werner-Leipzig gegen Gärtner-Breslau 1/2:1/2, Woss-Leipzig gegen Illmann-Sagan 1:1, Gammelt-Leipzig gegen Giesmann-Breslau 1/2:1/2, Gebhardt-Leipzig gegen Bergmann-Nieder-Salzbrunn 1:1, Fr. Rika-Leipzig gegen Franke-Nieder-Salzbrunn 1:1.

Bedauerlicherweise mußte festgestellt werden, daß durch Nichtankommen oder zu spätem Erscheinen von vier Schachfreunden in der 2. Runde dem 7. Kreise 4 Partien verloren gingen. Schachgenossen, das ist ein unumkehrbarer Zustand. Alle Vereine müssen in Zukunft achten, daß eine solche Disziplinlosigkeit von vornherein ausgeschlossen werden muß, indem die Teilnehmer bei denartigen Veranstaltungen zu beiden Runden verpflichtet werden, was eigentlich für gute Schachfreunde überflüssig sein dürfte.

### 6. B. „Poseidon“ e. B.

#### Ausscheidung

zu dem am 16. August stattfindenden Sommer-Schwimmfest des Schwimmvereins „Poseidon“, G. B. Dresden, im Poseidon-Talbad, nachmittags 14 Uhr.

#### Sportfolge:

1. Massenteilen.
2. Brustschwimmen für Schwimmkünstler, welche in diesem Jahre die Freiprobe bestanden haben: a) Frauen, b) Mädchen, c) Frauen, d) Männer, 50 Meter.
3. Freistilswette, 10 mal 50 Meter (Männer).
4. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
5. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
6. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
7. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
8. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
9. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
10. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
11. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
12. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
13. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
14. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
15. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
16. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
17. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
18. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
19. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
20. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
21. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
22. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
23. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
24. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.
25. Preisausschreibung für Wasserballspieler: a) Wasserballwettbewerb, b) Wasserballwettbewerb (3 Würfel), c) Wasserballwettbewerb, 50 Meter.

Die Wettkämpfe sind offen für alle Bundesvereine. Springbrunn, Bende beliebig. Meldebüro: Dienstag den 11. August, Meldebüro im Poseidonbad, Meldungen an J. Anforger, Dresden 16, Poseidonbad.

### Österrische Verbands-Ausscheidungs Spiele in Turnspielen in Venzig O.

Die Ausscheidung im Handball hatte schon am 17. Mai in Berlin stattgefunden. Nach einem Begrüßungsabend am Sonntagabend im Reichsstadion, an dem von den auswärtigen Mannschaften und auch von den zwei Berliner Vereinen durchwegs gute Leistungen in Freilübungen, Geräteturnen, Reulenübungen mit verstellten Glasfeulen, elektrischen Reulen und rhythmischen Freilübungen der Turnertinnen gezeigt wurden, stellten sich am Sonntag früh 15 Mannschaften den Schiedsrichtern. Gespielt wurden 1. Kreis: Turner, Faustball, Brandenburg a. S.; Rastball, Weissensee, Schlagball, Berlin-Fichte, Turnerinnen, Faustball, Neu-Kölln; Trommelball, Jossen. 14. Kreis: Faustball, Turner, Venzig; Turn- und Sportverein, Rastball, Sagan; Schlagball, Gschütz; Turnerinnen, Faustball, Gschütz; Trommelball, Breslau. 16. Kreis: Turner, Faustball, Weissenwasser; Rastball, Nohdorf; Schlagball, Berg b. Muskau; Turnerinnen, Faustball, Weissenwasser; Trommelball, Ströbzig. Weissenwasser hatte seinen schlechten Tag. Er wollte so gern die freien Turner vom Plage vertreiben, aber trotz der Gewitterstauer wurden die Spiele durchgeführt. Nach einem Sternlauf von 4 Minuten außerhalb des Ortes nach dem Zentrum und einem geschlossenen Ausmarsch nach dem Sportplatz, piff um 2.30 Uhr der Verbandspräsident zum Beginn der Ausscheidungs spiele, die von besserem Wetter begünstigt wurden.

Die Verbandsmeisterschaft errangen im Schlagball: Berg b. Muskau, 16. Kreis; Rastball Männer: Nohdorf, 16. Kreis; Rastball Frauen: Fichte 9a, Berlin (Lamplos); Faustball Männer: Weissenwasser, 16. Kreis; Faustball Frauen: Neukölln, 1. Kreis; Trommelball: Jossen.

Die einzelnen Resultate waren folgende: Faustball: Venzig - Weissenwasser 35:31; Venzig - Brandenburg 33:21; Brandenburg - Weissenwasser 36:30.

Rastball: Weissensee - Sagan 5:3; Nohdorf - Weissensee 3:1.

Schlagball: Berlin-Fichte - Berg b. Muskau 5:114; Gschütz - Berg b. Muskau 25:96.

Faustball Turnertinnen: Neukölln - Gschütz 49:96; Gschütz - Weissenwasser 20:66; Neukölln - Weissenwasser 25:666.

Trommelball: Jossen - Ströbzig 69:111; Breslau - Ströbzig 110:98; Breslau - Jossen 97:76.

Trotz des drohenden Regens, der aber nicht eintrat, war der Besuch der Zuschauer ein guter zu nennen, er hätte aber auf Grund der sportlichen Interessen, das in Venzig vorhanden ist, noch ein besserer sein können. Man darf wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß die einwandfrei durchgeführten Spiele im werdenden Sinne für unseren Turn- und Sportbund wirken werden. Den Verbandsmeistern wünschen auch wir an dieser Stelle guten Erfolg bei den Ausscheidungen zur Bundesmeisterschaft, die gleichzeitig mit der Olympia in Frankfurt a. M. stattfanden. Frei Heil.

### Heraus aus den bürgerlichen Sportvereinen!

#### Der Kraft-Sport-Verein Eichenlaub 1910 Breslau

hält seine Übungsstunden im Ringen, Boxen und Leichtathletik jeden Mittwoch von 7-10 Uhr abends in der Turnhalle Klecklau- Ecke Bergmannstraße ab. Die Halle liegt im ersten Stock. Das Eichenlaub findet jeden Freitag von 8-10 Uhr im Vereinsheim, Bergmannstraße 12, bei Gorgalle statt. Aufnahme von neuen Mitgliedern in der Turnhalle sowie im Vereinsheim. Der Verein verfügt über gutes Ringmaterial, und jedem Sportinteressenten ist Gelegenheit gegeben, sich in dem Athletensport auszubilden. Die erste Ringermannschaft vom Fliegen-Schwergewicht ist 5facher Bezirksmeister und 4facher Süddeutscher Meister im Ringen. Städtewettkämpfe gegen Berlin, Weissenwasser, Jülich, Stettin, Barmen, Kasselberg, Wien usw. beweisen, daß die Ringermannschaft in voller Aufstellung an den Besten des N. D. Deutschlands zählt. Im Juli 1924 gelang es Eichenlaub 1910 in Leipzig den Bundesmeister 1924, Turn- und Sportverein Jülich mit 13:11 einwandfrei zu schlagen. Der Verein wird in der nächsten Zeit mit seiner 1. Ringermannschaft nach auswärts fahren, um Städtewettkämpfe auszutragen. Auch dem Breslauer Sportpublikum werden in Kürze Mannschaftskämpfe gegen gute auswärtige Vereine bekanntgegeben werden. Alle Anfragen sind an den 1. Vorsitzenden Willy Dittner, Breslau 10, Große Dreiflinggasse 26, zu richten.

#### Arbeiter Radfahrer-Bund Solidarität Gau 8 Bezirk 1

Zur Sonntag, den 2. August, wurde auf der 56 Kilometer langen Strecke Rosenthal-Obernitz-Weiden-Eichenlaub das diesjährige Straßenrennen um die Bezirksmeisterschaft ausgetragen. Dem Starren Sportgenossen Kapper-Rosenthal stellten sich 18 Fahrer, welche um 7.10 Uhr abfuhren. Als erster traf der Altersfahrer Oensche Fritz Pfaff, Breslau, ein, welcher die Strecke Rosenthal-Schöbitz-Wiese-Eichenlaub in 1 Stunde 20 Minuten 30 Sekunden durchfuhr. In der 2. Klasse, welche die 56 Kilometer Strecke durchfuhr, traf als erster Sportgenosse Kurt Linke, R. Schöbitz, in 1 Stunde 49 Minuten 56 Sekunden ein. 2. wurde Richard Scholz, Zweibrück, 1:49:57. 3. Herbert Giesler, Weiden, 1:49:59. 4. Kurt Rietz, Rathen, 1:52:10. 5. Edward Meiß, Rosenthal, 1:52:20. 6. Konrad Berner, Zweibrück, 1:53:41. 7. Ernst Kolesch, Rosenthal, 1:53:42. 8. Richard Kollé, Rosenthal, 1:53:42. 9. Fritz Klein, Stabelwitz, 1:53:47. 10. Fritz Semper, Rathen, 1:56:25. 11. Wilhelm Berner, Zweibrück, 2:01:17. 12. Willy Winter, Breslau, 2:04:21. 13. Max Schmiedke, Rosenthal, 2:07:52. 14. Paul Kieß, Stabelwitz, 2:15:19. 15. Richard Wolf, Stabelwitz, 2:15:20. Ernst Laubitz und Willy Blum, Rathen, haben aufgegeben. Sportgenosse Pfaff und Linke sind Bezirksmeister und nehmen am Straßenrennen um die Gaumeisterschaft teil.

# Genossen, Arbeitersportler! Lest und verbreitet die kommunistische Presse!







**Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Breslau.**

Spezialhaus für Damen- u. Mädchen-Garderobe großen Umlanges  
**S. Leuchtag**  
 Schmiedebrücke 55 pt. u. l. Eeg.  
 Größte Auswahl! Billigste Preise!  
 Begründet 1886

**Tuchhaus Ernst Heinze**  
 Goldene Badergasse 7  
 liefert  
**Herren- u. Damenstoffe** besonders **billig**  
 und bietet um Ihren Lagerbesuch

**Gebr. Adler**  
 Fabrik feinsten Liköre und Spirituosen  
 Filialen in allen Stadtteilen

**Ostdeutsches Schuhwarenhaus**  
 Schmiedebrücke 20 im Nußbaum

Steigeleitern jeglicher Art für Hausbedarf u. Industriezwecke  
**Richard Peter**  
 Rindervagen / Korbmöbel  
 Weiter- und Rasten-Wagen  
 Besonders große Auswahl  
 Kupfer- u. Eisenarbeiten  
 dicht am Neumarkt  
 Stadtbekannt gut u. billig

**Modehaus TICHAUER**  
 Blusen, Kleider, Mäntel, Kostüme  
 Eigene Anfertigung  
 Schmiedebrücke 42

**Wilhelm Knauerhase**  
 Kupferschmiedestraße 16  
 Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderoben  
 keine Filiale

**Schuh-Vertrieb**  
 Ohlauer Straße Nr. 29, I. Etage  
 Kein Laden!

**Brieger's Modebazar**  
 Albrechtstraße 52  
 Billigste Bezugsquelle für Herren-Artikel

**Emil Lewin**  
 Klosterstraße 80  
 Kurz-, Woll- und Weißwaren-Geschäft

**Gebrüder Kreuzberger**  
 Herren- und Knaben-Bekleidung  
 Breslau, Reuschestraße Nr. 16/17, Ecke Neuweltgasse

**Josef Kober**  
 Klosterstraße 41  
 Leinen, Baumwollwaren, Wäsche, Schürzen

**Paul Märsche**  
 Kolonialwaren  
 Oelsnerstraße Nr. 15  
 Friedrich Wilhelm Straße 91

**Fritz König**  
 Leinen- und Wäschehaus  
 Rosenhaier Strasse Nr. 22

Windjacken / Breches  
 Gummi-Mäntel, Sport-Anzüge in großer Auswahl  
**D. & E. Wollmann**  
 Garten- u. Calbenstr.-Ecke, dem Hauptbahnhof gegenüber

**E. Leuchtag**  
 Wachtplatz  
 Damen- und Kinderkonfektion

**D. Schönwiese**  
 Inhaber Auguste Peter  
 Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 11  
 Glas, Porzellan, Holzwaren, Holzschäffer und Wannen

**L. Ornstein**  
 Schirme, Lederwaren, Stöcke  
 Schmiedebrücke 5

**Raufer Nachf.**  
 Inhaber Oskar Rauche  
 Eisenwaren und Werkzeuge  
 Haus- und Küchengeräte  
 Adalbertstraße Nr. 18  
 Telefon Ring 2166

**Schuhhaus Wäldchen**  
 Guttentag & Schüftan  
 Rosenthaler Straße Nr. 45

**Bettfedernfabrik May Cohn**  
 Kupferschmiedestraße 6  
 Bettfedern, Daun- u. fertige Betten zu billigen Preisen

**L. Prager**  
 Herren- u. Knaben-Garderobe  
 Albrechtstraße 51, Ecke Schuhbrücke

**Auguste Hoffmann**  
 Rosenthaler Straße 61  
 Wäsche, Trikotagen

**Keinen Biennig**  
 dem Geschäftsmann der nicht in **Eurer Zeitung** inseriert!

**HUGO KLOSE**  
 BRESLAU, Paulsstraße 23  
 Billigste Preise in Leinen-, Baumwoll- und Manufaktur-Waren stets Gelegenheitskäufe im Lager

**N. Steinitz jun.**  
 Albrechtstraße Nr. 57  
 Spezialhaus für Herren-, Knaben- und Berufs-Bekleidung

Kurz-Weiß-Wollwaren  
**Erwin Neumann**  
 Klosterstr. 123 u. Kronprinzenstr. 47

**Rauhaus J. Richter Nachf.**  
 Tauentzienstraße 86  
 Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Schürzen, Wäsche, Strümpfe

**Herbert Schramm**  
 Lederhandlung, Schuhmacher-Bedarfsartikel  
 Klosterstraße 91

Wo kauft man seine Ledersohlen?  
 Bei Gutsche — überall empfohlen  
**Albert Gutsche**  
 Reuschestraße 29-31  
 Leistungsfähigste Leder- u. Schuh-Bedarfsartikelhandlung Schlesiens  
 Filialen: Grabschener Straße 19-21, Klosterstraße 2, Moltkestraße 14, Bohrauer Straße 27

**Geschwister Masur**  
 Klosterstrasse 117  
 Billigste Bezugsquelle für Strumpfwaren, Trikotagen, Wäsche, Schürzen

**Hut-Haus Hante**  
 Friedrich Wilhelm Str. 23  
 Spezialität  
**Hüte - Mützen**

**A. Kapst, Klosterstraße 67,**  
 Herren- und Knaben-Garderobe, Berufs-Bekleidung, Schnittwaren, Trikotagen, Gardinen u. gr. Auswahl Strickwolle, Wäsche, Wäsche-Ausstattungen.

**Paul Cohn**  
 Schmiedebrücke 28  
 Damenwäsche / Strümpfe, Linonformen / Seide, Bänder, Borten / Putz-Artikel

Der preiswerte  
**Damen-Hut**  
**M. Tichauer**  
 Reuschestraße 47

**Heinrich Böhm** Spezialhaus für Herren- und Damen-Kleiderstoffe, Leinen und Baumwollwaren  
 Blücherplatz, Ecke Reuschestraße

**Geschw. Prager**  
 Spezialhaus für Damenbekleidung  
 Breslau - Ring 56  
 Vorzüglicher dieses Prozent Extra-Rabat

**Friedländer & Co.**  
 Herren- und Knabenbekleidung  
 Fertig und nach Maß  
 Schmiedebrücke Nr. 58

**Arbeiterbekleidung**  
 jeder Art **Carl Kröger** Friedrich-Wilhelmstr. 13

**Möbelhaus M. Eisinger & Co.**  
 Friedr. Wilhelmstr. 12  
 Zuspängerätefabrik

Herrenkleiderfabrik **GEBR. LACHMANN**  
 Gegr. 1891 Reuschestraße 57, Ecke Krallstraße Gegr. 1891  
 Direkte Bezugsquelle ohne Zwischenhandel — Großes Stofflager jeder Art

**Schuhwarenhaus**  
 Schiefinger Nachf. J. Pariser  
 Neue Zaldenstraße Nr. 7

**Otto Schumann**  
 Eisenwarenhandlung, Haus- u. Küchen-Geräte, Porzellan, Glas, Steingut, Komp. Küchen-Einrichtungen  
 Vincenzstraße 31

**Hermann Kary & Co.**  
 Nollatsstraße 16-17  
 Strumpfwaren, Trikotagen, Weiß- und Wollwaren

Den billigsten **Damen-Hut** vom Ohlauer Tor finden Sie bei **Todtmann & Crohn**  
 Klosterstraße 19-21

**W. Pfeiffer, Matthiasplatz 11.**  
 Wäsche- u. Schürzen-Fabrik, Trikotagen, Wollwaren.

**Pfand-Leihhaus**  
 Grundmann, Trebnitzer Str. 21

**Strumpf- u. Wäsche-Weissmann**  
 nur  
 Nollatsstr. 17 u. Kupferschmiedestr. 51  
 Telefon Nr. 40603  
 Vorzüglicher erhaltl. Rabatt

**Arbeiter-Bekleidung**  
**Joseph Hirschel**  
 Rosenhaier Straße 45

**Elfrieda Brieger**  
 Inhab. Moitkestraße 12  
 Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Berufs-Bekleidung.

**Gotzner's Schuhhaus**  
 Tauentzienstraße 178

**Heinrich's Konfektionshaus**  
 Spezial-Geschäft für Damen- u. Mädchen-Bekleidung  
 Reuschestraße 11/12

**Kauf nur bei unseren Inserenten!**  
**Kredit-Bekleidungs-Haus**  
 liefert Ihnen zu nied. u. geringer Anzahlung Bekleidung f. Damen, Herren u. Knaben, Damenkostüme, Kleider, Röcke u. Damen-Mäntel, für Herren Anzüge u. Paletots, Regenmäntel für Damen u. Herren. Eigene Maßabteilung für Herren.  
**Kredit-Bekleidungs-Haus** Nikolaistraße 63 a, I. Stock, Eingang Neue Weltgasse  
 Mein Prinzip ist kalante, rasche und diskrete Bedienung.